

AG Freiwirtschaft

Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning: „Gespräch mit Roland Geitmann“



Freiwirtschaftliche
Interviewsammlung
Band VIII

Herausgegeben von Ulrike Henning-
Hellmich und Markus Henning
www.ag-freiwirtschaft.de

**Befreiung der Marktwirtschaft
von Kapitalismus und Wachstumszwang!
Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform:
Eine Interviewsammlung**

Herausgegeben von
Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning
Band VIII

**Ulrike Henning-Hellmich
und Markus Henning**

**„Ohne Berücksichtigung des Menschen
kann sich nichts verändern!“**

**Interview mit
Roland Geitmann
am 13.07.2008 in Wuppertal**

**2025
AG Freiwirtschaft**

Die Bände der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* erscheinen als kostenlose elektronische Bücher (eBooks) im PDF-Format. Im Text befinden sich farblich hervorgehobene Hyperlinks, die per Mausklick zu Registereinträgen im jeweiligen Band oder zu externen Webseiten führen. Auf die *Freiwirtschaftliche Interviewsammlung* und ihre einzelnen Bände kann gerne verlinkt werden. Eine Integration der PDF-Dateien der einzelnen Bände der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* zum Download von fremden Webseiten ist jedoch nicht gestattet. Denn gelegentlich gibt es Aktualisierungen und Korrekturen der Inhalte der einzelnen Bände. Deshalb möchten wir sicherstellen, dass unsere Leser:innen auch stets die aktuelle und korrekte Version der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* über unsere eigene Homepage (www.ag-freiwirtschaft.de) zum Download angeboten bekommen. Die Urheberrechte an den in dieser Textsammlung veröffentlichten Beiträgen liegen bei den Autor:innen.

IMPRESSUM

Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning:
„Ohne Berücksichtigung des Menschen kann sich nichts verändern!“ – Interview mit Roland Geitmann am 13.07.2008 in Wuppertal

Abbildung auf der vorderen Umschlagseite: *Best Friends*, 2016
(Quelle: [Flickr, Thomas Leuthard](#); Angaben zur [Lizenz](#))

Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung
Band VIII – Version: 1.0 (Dezember 2025).

Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, Bad Nenndorf
Homepage: www.ag-freiwirtschaft.de
Anschrift der Herausgeber: kontakt@ag-freiwirtschaft.de

Inhalt

Einleitung der Herausgeber.....	6
Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft	6
Das freiwirtschaftliche Interviewprojekt.....	6
Die Interviewsammlung als eBook-Reihe.....	7
1. Zur Person: Roland Geitmann.....	10
2. „Ohne Berücksichtigung des Menschen kann sich nichts verändern!“ – Interview mit Roland Geitmann am 13.07.2008 in Wuppertal.....	11
2.1. Familiäre, soziale und politische Rahmenbedingungen des persönlichen Lebensweges	11
2.2. Persönliche Motivation für die Hinwendung zur Freiwirtschaft.....	16
2.3. Aktivitäten bzw. Erfahrungen in der freiwirtschaftlichen Bewegung und mit dem politischen Umfeld.....	22
2.4. Fazit der eigenen Tätigkeit bzw. des Stellenwertes der Freiwirtschaft.....	29
3. Glossar	35
3.1. Abkürzungsverzeichnis.....	35
3.2. Kommentiertes Personenregister.....	37
3.3. Kommentiertes Sachregister	42
3.4. Literaturverzeichnis	57
3.5. Abbildungsverzeichnis.....	67

Einleitung der Herausgeber

Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft

Innerhalb der *Berliner Gesellschaft zum Studium sozialer Fragen e.V. (BGSSF e.V.)* wurde im Juli 1993 die *Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft* ins Leben gerufen. Als ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter sind wir Ansprechpartner für frei- wirtschaftliche Fragestellungen und befassen uns speziell mit der Beschaf- fung, inhaltlichen Erschließung und öffentlichen Bereitstellung frei- wirtschaft- licher Materialien.

Aufgrund kontinuierlicher Buchspenden und großzügiger Materialschen- kungen konnte in den vergangenen drei Jahrzehnten eine der größten, öf- fentlich zugänglichen Freiwirtschaftssammlungen im deutschsprachigen Raum zusammengetragen werden. Organisatorisch und administrativ einge- bunden sind ihre Bestände in die *Bibliothek der Freien. Anarchistische Büche- rei im Haus der Demokratie* (Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin).

Das freiwirtschaftliche Interviewprojekt

Im Rahmen unserer Arbeit haben sich auch immer wieder persönliche Kon- takte und freundschaftliche Verbindungen zu Anhänger:innen der Freiwirt- schaftslehre ergeben. Den damit einhergehenden direkten Austausch über persönliche Werdegänge, Positionen, Aktivitäten und Perspektiven haben wir inhaltlich stets als Bereicherung empfunden, gerade auch im Hinblick auf die Zukunftsfragen einer konsequent an Nachhaltigkeitsprinzipien ausgerichte- ten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Im Laufe der Zeit hat sich bei uns die Überzeugung verfestigt, dass eine Dokumentation derartiger Erfahrungen auch für eine breitere Öffentlichkeit von Bedeutung ist.¹

¹ Vgl. hierzu auch: Henning, Markus (2018).

Drohende Klimakatastrophe, Verlust von Biodiversität, eskalierende Ungleichheit, Spaltung von Arm und Reich, kriegerische Auseinandersetzungen, Herrschaft und Despotismus: Es wird immer spürbarer, dass wir Raubbau betreiben, weil unsere Lebensweise einer destruktiven Dynamik folgt.

Die von der Freiwirtschaft angestrebten Strukturreformen von Geldwesen, Bodenordnung und Unternehmensverfassung beschreiben ein Gegenmodell und Transformationskonzept, dessen tiefergehende Rezeption im sozial-ökologisch interessierten Publikum noch aussteht.

Hieraus entstand unsere Idee einer Sammlung und anschließenden Veröffentlichung von Interviews mit Personen aus dem freiirtschaftlichen Spektrum. Wir wollten erfahren und dokumentieren, wie die Freiwirtschaftsbewegung aus der subjektiven Perspektive ihrer Mitstreiter:innen und sympathisierender Zeitzeugen erlebt wird.

Diesen Ansatz präsentierten wir erstmals im Januar 2008 einem ausgewählten Kreis von Adressaten. Bestärkt durch die positive Resonanz, begannen wir bereits im Frühjahr 2008 mit der Projektarbeit.

Getragen von dem Entgegenkommen, der freundlichen Hilfsbereitschaft, persönlichen Offenheit und überwältigenden Gastfreundschaft unserer Gesprächspartner:innen konnten wir im Laufe der vergangenen 17 Jahre insgesamt 20 themenzentrierte Interviews aufzeichnen.

Wir fühlen uns der empirischen Methode teilnehmender Beobachtung verpflichtet. Daher war und ist der regelmäßige Besuch freiirtschaftlicher Veranstaltungen und Kongresse ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Forschungsarbeit. Dem tontechnischen Einfangen spontaner Eindrücke und Stellungnahmen aus dem Publikum kommt als ergänzendem Stimmungsbild zu den übrigen Interviews eine wichtige Bedeutung zu.

Die Interviewsammlung als eBook-Reihe

Wie kann unser Wirtschaften sozial- und naturverträglicher werden? Die Veröffentlichung der von uns transkribierten Interviews bietet einen lebendi-

gen Zugang zu grundlegenden Strukturreformen. Anhänger:innen der Freiwirtschaftsbewegung diskutieren darüber, wie die Mechanismen der Marktwirtschaft in eine ausbeutungsfreie Geld- und Bodenordnung eingebettet werden können.

Zur Freiwirtschaft liegen ideen- und bewegungsgeschichtliche Überblicksdarstellungen bislang von Werner Schmid², Ernst Winkler³, Klaus Schmitt⁴, Gerhard Senft⁵, Günter Bartsch⁶ und Werner Onken⁷ vor. Unser Forschungsansatz erweitert diese Arbeiten qualitativ um den Aspekt einer „Oral History“.

Damit eröffnet unsere Publikation konkret menschliche Perspektiven auf die Thematik. In unseren Interviews wird auf berührende Art spürbar, wie das freiwirtschaftliche Ideal schon heute die Alltagspraxis seiner Anhänger:innen bestimmt. Das Leitbild einer von Kapitalismus und Wachstumszwang befreiten Marktwirtschaft ist für die freiwirtschaftlich Engagierten weit mehr als eine abstrakte Zukunftsvorstellung. Es prägt schon heute ethische Überzeugungen, soziales Verhalten, unkonventionelle Lebensentwürfe, humanitäres und ökologisches Engagement.

Weit mehr als über theoretische Abhandlungen begegnen uns hier im direkten Gespräch Menschen aus Fleisch und Blut, die interessante sozialreformerische Ideen buchstäblich verkörpern. Ihre Konzepte sind auf der Höhe der Zeit und bieten Antworten auf aktuelle Problemlagen. Hiervon können auch die sozialen Bewegungen unserer Gegenwart vorwärtsweisende Inspirationen empfangen. Dabei denken wir vor allem an antimilitaristische und friedenspolitische Initiativen sowie an die hoffnungsrohen Kämpfe für Klimagerechtigkeit.

Die eBook-Reihe unserer freiwirtschaftlichen Interviewsammlung ist auf mehrere Bände angelegt, die wir in unregelmäßigen Abständen auf unserer [Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“](#) veröffentlichen werden. Dort

² Schmid, Werner (1954).

³ Winkler, Ernst (1980).

⁴ Schmitt, Klaus (1989).

⁵ Senft, Gerhard (1990).

⁶ Bartsch, Günter (1994).

⁷ Onken, Werner (1999); (2022).

stehen sie unter der Rubrik „*Interviews*“ als kostenloser Download im PDF-Format zur Verfügung.

Unser Projekt soll ein Angebot an die Leserschaft sein, sich eine eigene Meinung zu bilden. Wir sind bestrebt, die Abschriften unserer Interviews in einer Form zu präsentieren, die auch einem Publikum ohne spezielle Vorkenntnisse eine gut zugängliche und interessante Lektüre bieten kann.

Aus diesem Grund bestand unsere redaktionelle Arbeit ganz wesentlich darin, die von unseren Gesprächspartner:innen erwähnten Personen bzw. ökonomischen, historischen und anderen Fachbegriffe und Zusammenhänge allgemeinverständlich zu erläutern. Diese Erläuterungen finden sich am Ende eines jeden Interviewbandes in einem ausführlichen Glossar, für das wir die inhaltliche Verantwortung tragen.

Die farbig gekennzeichneten Begriffe am Seitenrand des Interviewtextes verweisen auf die entsprechenden Einträge im kommentierten Personen- und Sachregister (inkl. einer Verlinkung per Mausklick). Die Quellennachweise in den Fußnoten beziehen sich auf das ebenfalls im Glossar befindliche Literaturverzeichnis.

Die Glossare der einzelnen Interviewbände werden wir im Rhythmus ihrer Veröffentlichung zusätzlich in einem gesonderten Gesamtregisterband von stets wachsendem Umfang zusammenführen. Er steigert den Gebrauchswert unserer Publikation als lexikalisches Nachschlagewerk zum Thema Freiwirtschaft.

Der achte Band unserer freiwirtschaftlichen Interviewsammlung enthält das am 13.07.2008 in Wuppertal geführte Gespräch mit Roland Geitmann.

Parallel dazu legen wir die achte Auflage unseres Gesamtregisterbandes vor.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns auf das Feedback unserer Leser:innen!

Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning
Bad Nenndorf, im Dezember 2025

1. Zur Person: Roland Geitmann

1941-2013. Prof. em., Dr. jur. Geboren in Sildemow bei Rostock. Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg und Berlin (West). Von 1970-1983 aktiv in der *Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD)*. Nach vierjähriger Tätigkeit in der Landesverwaltung Baden-Württemberg von 1974-1982 Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Schramberg im Schwarzwald. 1983-2006 Professor für Allgemeines Verwaltungsrecht, Ausländerrecht und Kommunalverfassungsrecht an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Kehl. Seit Mitte der 1980er Jahre Engagement in der Geld- und Bodenreformbewegung. 1987 in den Vorstand der *Internationalen Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-International)* gewählt. 1988-2009 Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft freiheitlich-sozialer Christen (AfC)* bzw. ihrer Nachfolgeorganisation *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*, ab März 2009 Ehrenvorsitzender. Sprecher des Kuratoriums für *Mehr Demokratie e.V.* Umfangreiche Publikations- und Vortragstätigkeit. Lebte im baden-württembergischen Kehl.



Roland Geitmann am 13.07.2008 in Wuppertal;

Foto: Henning-Hellmich

2. „Ohne Berücksichtigung des Menschen kann sich nichts verändern!“ – Interview mit Roland Geitmann am 13.07.2008 in Wuppertal

2.1. Familiäre, soziale und politische Rahmenbedingungen des persönlichen Lebensweges

Frage: Wann wurden Sie geboren und wo sind Sie aufgewachsen?

Roland Geitmann: Ich wurde 1941 in Sildemow, einem Gut bei Rostock, geboren und habe eine recht lebendige ost-/westdeutsche Vergangenheit: Als Kind und Jugendlicher bin ich während der Nachkriegszeit dreimal zwischen den beiden Teilen Deutschlands hin und her gewandert.

Im Zuge der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone vom September 1945 wurden wir in den Westen ausgewiesen, wo meine Eltern als Landleute aber nirgends richtig sesshaft wurden. Entweder bekamen sie keine Wohnung, oder keine Arbeit, oder aber keine Zugzugsgenehmigung, die bei den damaligen Flüchtlingsströmen allerdings unbedingt erforderlich war. So führte uns unser Weg vom Norden über den Westen in den Süden, wo wir ein halbes Jahr im Allgäu lebten. Danach ging es ebenfalls für ein halbes Jahr zurück in den Osten nach Schwerin, von dort wieder in den Westen nach Schleswig-Holstein. Auf diese Weise habe ich neun verschiedene Schulen besucht.

In den 1950er Jahren kehrte mein Vater mit uns erneut in den Osten zurück, nach Mecklenburg in eine kleine

Agrarreform in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) / DDR:
Erste Phase (Enteignung und Aufteilung des Großgrundbesitzes im September 1945)

Agrarreform in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) / DDR:
Zweite Phase (Politik der Kollektivierung ab Mitte 1952)

Landwirtschaft, so dass ich auch etwas DDR-Sozialisation mitbekommen habe. Eineinhalb Jahre später, im Jahr 1956, verließen wir die DDR dann ebenso unbotmäßig wie endgültig Richtung Westen.

Deutsche Demokratische Republik (DDR)

Die letzten fünf Jahre bin ich in Meldorf im Dithmarschen zur Schule gegangen, wo ich auch Abitur machte.

Frage: *Gab es in Ihrem familiären Umfeld besondere Werthaltungen, die Sie im Nachhinein als prägend für Ihre weitere Entwicklung einschätzen?*

Roland Geitmann: Mein Elternhaus war ländlich, christlich und sehr sozial ausgerichtet. Die privilegierte und verantwortliche Position innerhalb der Gutsdorf-Gemeinschaft in Sildemow hatten meine Eltern immer auch als eine soziale und kulturelle Aufgabe verstanden.

Von einzelnen Menschen, die es noch miterlebt hatten, strahlte dies auch nach Jahrzehnten als sehr freundliches Andenken an meine Eltern auf mich zurück. Das war nach der Grenzöffnung 1989 ein schönes Erlebnis für mich.

Mit diesem tätigen Verantwortungsgefühl gegenüber dem nächsten Umfeld, mit diesem Sich-Kümmern um die Mitmenschen und dem Mit-Bedenken ihrer Angelegenheiten, damit bin ich aufgewachsen, das hat mich geprägt.

Frage: *Wie gestaltete sich nach dem Abschluss der Schule Ihr weiterer bildungsmäßiger und beruflicher Werdegang?*

Roland Geitmann: Nach Beendigung meiner Schullaufbahn hatte ich zeitweise vor, Musik im Lehramt zu studieren. Zum Glück tat ich das nicht, denn dafür hätte es bei mir nicht gereicht.

Spontan kam ich dann zum Entschluss, ein Jura-Studium aufzunehmen – ohne zu wissen, was das eigentlich sei. Wie sich herausstellte, hatte ich es damit aber genau richtig getroffen, wie überhaupt meine spontanen Entscheidungen immer richtig waren.

Das galt auch für eine Eingebung, die mich ein paar Jahre später ganz spontan überkam: „Das ist meine Frau! Die habe ich schon immer gesucht!“ Und das ist auch bis heute so.

Ich begann in Freiburg zu studieren, wechselte zwischenzeitlich nach Berlin (West), um dann mein Studium wiederum in Freiburg zu Ende zu führen. Dort erlebte ich auch die 68er-Bewegung. Obwohl ich selbst bereits in meiner Referendar-Zeit¹ war, empfand ich die politische und kulturelle Aufbruchsstimmung am Ende der 1960er Jahre als lebendig, anregend und mich positiv prägend.

68er-Bewegung

Ich promovierte² in Verfassungsrecht bei Konrad Hesse, dem späteren Bundesverfassungsrichter. Wie es meine Absicht gewesen war, wurde ich gleich nach meinem zweiten Staatsexamen von einem Ministerialbeamten „abgefangen“ und ging in den Landesdienst.

Hesse, Konrad

Insgesamt vier Jahre war ich in den Landratsämtern Emmerdingen und Donaueschingen (Baden-Württemberg) und am Regierungspräsidium Tübingen tätig. Weil mich dieser Dienst zunehmend langweilte, bewarb ich mich schließlich an die „kommunale Front“. Und zum Entsetzen der besseren Hälfte der dortigen Bevölkerung wurde ich 1974 zum Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Schramberg im Schwarzwald gewählt. Hier bemühte ich

¹ Referendar (lat.): Anwärter auf die höhere Beamtenlaufbahn nach der ersten Staatsprüfung.
Referendariat (lat.): Vorbereitungsdienst für Referendare.

² Promotion (lat.): Erlangung bzw. Verleihung der Doktorwürde.

mich aus einer Minderheitsposition heraus, neue Gedanken in die örtliche Kommunalpolitik einzubringen – eine sehr lehrreiche und lebendige, aber auch sehr konfliktreiche Erfahrung, die dann nach acht Jahren auch ihr Ende fand.

Schließlich ging ich 1983 als Professor für Allgemeines Verwaltungsrecht, Ausländerrecht und Kommunalverfassungsrecht an die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Kehl.



„Soziale Verteidigung“, gwr-Sonderheft (Jg. 16, 1988 / Nr. 123-124), 3. Aufl., hrsg. v. der Föderation Gewaltfreier Aktionsgruppen (FöGA); Vordere Umschlagsseite.
Enthält auf S. 41-43 den Beitrag von Roland Geitmann:
„Wie Feuer und Wasser? Soziale Verteidigung und öffentliche Verwaltung“

Frage: Sie erwähnten bereits Ihre Erfahrungen im Rahmen der 68er-Bewegung. Gab es im Laufe der Zeit noch weitere weltanschauliche bzw. politisch-gesellschaftliche Einflüsse, die Ihren weiteren Werdegang prägten?

Friedensbewegung in der BRD:
I. Opposition gegen die Wiederbewaffnung (erste Hälfte der 1950er Jahre)

Roland Geitmann: Ich bin Kriegskind und durch die Kriegsfolgen stark geprägt worden. Das war ja eine vollkommene Katastrophe, die – was die Bodensituation anging – für Mecklenburg allerdings auch fällig war, und von meinen Eltern auch so akzeptiert wurde.

Friedensbewegung in der BRD:
II. Opposition gegen die Atombewaffnung (zweite Hälfte der 1950er Jahre)

Frieden war und blieb für mich immer ein Kernziel, das meine politische Sozialisation von Anfang an bestimmte. Daher war es die *Friedensbewegung*, in der ich wesentliche Impulse für mein Denken und Fühlen aufgenommen und weiterentwickelt habe.³

Friedensbewegung in der BRD:
III. Friedenspolitisches Engagement innerhalb der APO (1960er Jahre)

Daneben fühlte ich mich auch zur Sozialdemokratie hingezogen. Seit 1970 war ich SPD-Parteimitglied und machte dort überaus lehrreiche Erfahrungen. Für einen Juristen ist es sehr bekömmlich, wenn ihm in der konkreten politischen Auseinandersetzung vor Augen geführt wird, dass das Recht nicht vom Himmel vorgegeben wird, sondern etwas Interessengeprägtes und Formbares ist. Auch als Jurist habe ich die dahinterstehenden Mechanismen eigentlich erst im Rahmen meiner parteipolitischen Arbeit zu hinterfragen gelernt.

Friedensbewegung in der BRD:
IV. Opposition gegen atomares Wettrüsten (1980er Jahre)

Allerdings wurde ich seit Ende der 1970er Jahre zunehmend unzufriedener mit der offiziellen Parteilinie und trat deswegen 1984 auch wieder aus der SPD aus.

Friedensbewegung in der BRD:
V. Proteste gegen NATO-Kriegsführung und gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr (seit den 1990er Jahren)

³ Vgl. Geitmann, Roland (1988); (1992); (1995a).

in dieser Hinsicht verschiedene Berührungspunkte gegeben.

Entscheidend wurde für mich aber die Bekanntschaft mit meinem Geigenlehrer in Freiburg, der Anthroposoph war. Er brachte mir vieles über die geistesgeschichtlichen Grundlagen der Anthroposophie und über die Ideen der Sozialen Dreigliederung nahe, was ich erst später in seiner vollen Bedeutung verstehen sollte.⁴ Als ich ihn kennen lernte, war er Professor an der Musikhochschule, und ich hatte das große Glück, auch nach seiner Emeritierung⁵ noch zehn Jahre mit ihm musizieren zu können. Wir spielten alle Streichquartette von Beethoven. Das gehört zum Schönsten, was ich in meinem Leben erfahren durfte.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) in den Jahren der sozialliberalen Koalition (1969-1982)

Steiner, Rudolf

Anthroposophisches Konzept der Sozialen Dreigliederung

Beethoven, Ludwig van

2.2. Persönliche Motivation für die Hinwendung zur Freiwirtschaft

Frage: Aufgrund welcher konkreten Erfahrungen entwickelten Sie ein Interesse für die Freiwirtschaft? Gab es in dieser Hinsicht so etwas wie ein Schlüsselerlebnis?

Roland Geitmann: Ja, ich hatte eine Art Schlüsselerlebnis, als ich nämlich erstmals bewusst die Erfahrung machte, in die Problematik der Zinswirtschaft verquickt zu sein.

Das war gleich zu Beginn meiner Zeit als Oberbürgermeister. Damals war ich genötigt, das neue Gebührenrecht in der Stadt durchzusetzen. Waren bis dahin eigentlich immer nur die laufenden Kosten auf die Bürger umgelegt worden, sollte nun nach kaufmännischen Grund-

⁴ Vgl. Geitmann, Roland (1991).

⁵ Emeritierung (lat.): Versetzung in den Ruhestand nach der Professur an einer Hochschule.

sätzen vorgegangen werden. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, auch kalkulatorische Kosten in die Gebühren mit einzurechnen, sprich: Verzinsung des Anlagekapitals und Abschreibungen.

Kalkulatorische Kosten

Als zusätzliche willkommene Einnahmequelle für die Stadt empfand ich das zu diesem Zeitpunkt als durchaus folgerichtig und setzte es im Gemeinderat dann auch in aller Brutalität durch.

Kalkulatorische Kostenarten:
I. Anderskosten,
bspw. Kalkulatorische Abschreibungen

Noch heute sehe ich den entsetzten Blick eines im Gemeinderat sitzenden Landwirtes. Erst später habe ich das stumme, aber verzweifelte Fragen nachvollziehen können, das damals in seinen Augen stand: „Müssen auch wir das so machen? Müssen auch wir so rechnen?“ Als Landwirt sah er die Folgen vermutlich sehr klar: „Mit einer guten, nachhaltigen Landwirtschaft kann unser Boden die zusätzliche Verzinsung eines fiktiven Bodenwertes nicht erwirtschaften. Da sind wir nicht konkurrenzfähig – so wirtschaften können nur industrielle Agrarbetriebe. Mit unserer Landwirtschaft können wir das nicht, und als Stadt sollten wir es auch nicht tun!“

Kalkulatorische Kostenarten:
II. Zusatzkosten,
bspw. Kalkulatorische Zinsen

Aus meinem relativ unkritischen Verquickt-Sein in die Zinswirtschaft war es mir erst möglich herauszuwachsen, nachdem ich 1982 nicht mehr wiedergewählt worden war und nun ein Jahr lang die Möglichkeit hatte, mich frei zu bewegen. Nach meiner Abwahl standen mir noch für zwölf Monate die bisherigen Bezüge zu.

Diese Aussicht war mir allerdings schon während meiner Amtszeit sehr attraktiv erschienen. Manche Beobachter hatten das gespürt und mich verschiedentlich gefragt, ob ich denn unbedingt meine Wiederwahl vermeiden wolle, da ich in dieser Stadt ja nun wirklich keinen Fettnapf ausließ.

Als ich 1974 zum Oberbürgermeister gewählt worden war, hatte ich relativ schnell gespürt, dass damit eine Mausefalle zugeklappt war. Jetzt hatte ich das spontane Gefühl, dass sich die Falle in dieser sehr engen Stadt wieder geöffnet hatte.

Da empfand ich erst den Nachholbedarf, der sich aufgestaut hat, wenn man acht Jahre lang Oberbürgermeister war. In dieser Position hat man ja an allem interessiert zu sein und ist ständig fixiert darauf, was von einem erwartet wird, wie man sich in dieser oder jener Situation zu verhalten hat, was man jetzt Passendes sagt, usw.

Jetzt war für mich plötzlich alles wieder offen. Und in diese Offenheit stieß ein älterer Mann aus Schramberg, der Mitglied einer sehr aktiven freiwirtschaftlichen Gruppe gewesen war, die es dort einmal gegeben hatte. Er steckte mir einige Ausgaben der Zeitschrift *Der Dritte Weg* zu. In ihrer damaligen, von Johannes Schumann geprägten, Polemik fand ich die nun allerdings ganz scheußlich.

Und doch blieb etwas davon bei mir hängen und fand eine Resonanz, als ich einige Zeit später in einer anthroposophischen Zeitschrift einen Artikel über „Alterndes Geld“ las – was ich zunächst aber auch nicht verstand.

Allmählich ging mir aus diesen beiden Samen allerdings ein Licht auf, das mir die Antwort auf eine Frage näherbrachte, die mich schon seit längerem zutiefst bewegt hatte: Warum nimmt die gesellschaftliche Entwicklung in entscheidenden Bereichen geradezu gewalttätig eine Richtung, die wir alle gar nicht wollen? Warum macht der Rüstungswahnsinn einen dauerhaften Frieden immer unwahrscheinlicher? Was treibt die ökologischen Zerstörungen an? Wieso nehmen die sozialen Ungleichgewichte

[Der Dritte Weg
\(Zeitschrift\)](#)

[Schumann, Johannes](#)

[Alterndes Geld](#)

permanent zu statt ab? Wo kommt diese negative Dynamik her?

Da ich auch mathematisch immer schon interessiert gewesen war, wurde mir jetzt schlagartig klar, dass in unserem Geldwesen etwas ganz fundamental in Unordnung ist. Diese Erkenntnis hat mich dann nicht mehr losgelassen.



*Roland Geitmann (1941-2013);
Quelle: [Wikimedia](#)*

Der nächste Schritt war eine Begegnung mit dem frei-wirtschaftlichen Informationsstand auf dem Kirchentag 1985 in Düsseldorf. Dort stieß ich dann auf bessere Literatur, insbesondere auf Bücher von Dieter Suhr.

Suhr, Dieter

Dieter Suhr empfand ich als eine wirkliche Lichtgestalt, mir in seiner klaren Sprache und in seiner ganzen Denkweise als Verfassungsjurist sehr entgegenkommend.

Creutz, Helmut

Auch die wirtschaftsempirischen und geldtheoretischen Analysen von Helmut Creutz beeindruckten mich zunehmend.

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)

Das gleiche galt für die menschlich-sozialen Zusammenhänge, mit denen ich nun Bekanntschaft machte:

Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V. (SG)

Das *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)*, die *Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V. (SG)* mit ihren regelmäßig abgehaltenen *Mündener Gesprächen* oder die Tagung der *INWO-International* in St. Vith im Frühjahr 1987.

Mündener Gespräche

Nachdem ich mich in St. Vith in ihren Vorstand hatte wählen lassen, organisierte die *INWO-International* im September 1988 eine Tagung in Wuppertal-Neviges. Dorthin wurde ich eingeladen, um über „*Bibel, Kirchen und Zinswirtschaft*“ zu sprechen, was für mich der Anlass war, in dieses Thema tiefer einzusteigen.⁶

Internationale Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-International)

Frage: Wie reagierte Ihr persönliches und berufliches Umfeld auf Ihre Hinwendung zur Freiwirtschaft? Wurden Sie Ihrerseits von diesen Reaktionen beeinflusst?

INWO-International-Tagung vom 14.-17. Mai 1987 in St. Vith

Roland Geitmann: Um im Gleichgewicht und auf dem Boden der Realitäten zu bleiben, ist es vielleicht günstig,

⁶ Überarbeitete Fassungen des am 10. September 1988 auf der *INWO-International-Tagung* in Wuppertal-Neviges gehaltenen Vortrages: Geitmann, Roland (1989); (2016), S. 38-51.

wenn man eine Frau hat, die besonders leidenschaftlich betriebene Interessen gerade nicht teilt. Auf jeden Fall war die Freiwirtschaft nie ein Thema, was mich mit meiner Frau verband. Dafür verbindet mich sehr viel Anderes mit ihr, z.B. auch unsere gemeinsame Liebe zur Musik.

Im Kreise unserer Kinder haben meine freiirtschaftlichen Interessen besonders bei unserem jüngsten Sohn Resonanz gefunden. Mittlerweile hat er sich selbst kundig gemacht und auch schon im Freundeskreis darüber referiert. Dabei ist er von seiner Ausbildung her gar nicht in eine wirtschaftswissenschaftliche Richtung gegangen. Er ist Chemiker geworden – aber die Naturwissenschaften sind zur Erhellung der problematischen Strukturzusammenhänge unseres Geld- und Bodenwesens ja durchaus günstig.

Im Kollegenkreis an meiner Fachhochschule bin ich diesbezüglich eigentlich nur auf Unverständnis gestoßen. Bei meinen Versuchen, für die Geld- und Bodenreform zu werben, erfuhr ich dort eine starke Reserviertheit, habe andererseits aber wohl auch die eine oder andere Verunsicherung ausgelöst. Das führte bis zu Anfeindungen, insbesondere von Seiten volkswirtschaftlicher Professorenkollegen.

Im weiteren beruflichen Umfeld gab es allerdings auch positivere Reaktionen. Ich denke da besonders gerne an den *Arbeitskreis Frieden in Forschung und Lehre an Fachhochschulen* zurück, in dem ich wiederholt Gelegenheit fand, meine Themen darzustellen und damit auch auf Interesse stieß. Hier machte ich die Erfahrung, wie hilfreich und stützend organisatorische Zusammenhänge sind, in denen man Rückhalt findet und merkt, dass man nicht alleinstehrt.

Arbeitskreis Frieden in Forschung und Lehre an Fachhochschulen

2.3. Aktivitäten bzw. Erfahrungen in der freiirtschaftlichen Bewegung und mit dem politischen Umfeld

Frage: Wie gestaltete sich Ihr weiteres Engagement innerhalb der freiirtschaftlichen Bewegung?

Roland Geitmann: Wie bereits erwähnt, hatte ich im Mai 1987 die internationale Tagung in St. Vith besucht. Begierig auf Menschen mit Professorentitel wollte man mich dort gleich zum Präsidenten der *INWO-International* wählen, was ich im damaligen Frühstadium meiner Vertrautheit mit dieser Strömung dann doch ablehnte – Werner Rosenberger aus der Schweiz war ein sehr viel geeigneterer Präsident.

Aber ich ging in den Vorstand der *INWO-International* und arbeitete dort neun Jahre lang mit.

Unter anderem organisierten wir während dieser Zeit zwei große internationale Kongresse: 1991 in Konstanz und 1995 in Bern.

Ein weiteres, noch intensiveres und länger andauerndes Engagement ergab sich dann aus meinem bereits erwähnten Vortrag zum Thema „*Bibel, Kirchen und Zinswirtschaft*“, den ich im September 1988 gehalten hatte.

Während der damaligen Tagung in Wuppertal-Neviges kam ich mit Hans Weitkamp ins Gespräch – zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die ich im Rahmen der freiirtschaftlichen Zusammenhänge kennenlernte. Als damaliger Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft freiheitlich-sozialer Christen (AfC)* sprach Hans Weitkamp mich im Anschluss an meinen Vortrag an und fragte, ob ich zukünftig bei der AfC mitwirken wolle.

Rosenberger, Werner

INWO-Internatio-nal-Tagung vom 20.-22. September 1991 in Konstanz

INWO-Internatio-nal-Tagung vom 15.-16. September 1995 in Bern

Weitkamp, Hans

Arbeitsgemein-schaft freiwirt-schaftlicher Chris-ten (AfC)

Er machte keinen Hehl daraus, dass es nur noch ganz wenige Menschen waren, die sich dieser Organisation zugehörig fühlten. Nach dem offiziellen Mitgliederverzeichnis waren es gerade noch 17 Personen. Aber diese Vereinigung war bereits im Jahr 1950 gegründet worden und hatte über mehrere Jahrzehnte hinweg auf Kirchentagen gewirkt. Das programmatische Ziel der AfC war es, die Kirchen auf ihre sozialreformerische Aufgabe hinzuweisen und sie aufzufordern, ihre Weisheitsschätze für die Gesundung unserer Geld- und Bodenordnung zur Verfügung zu stellen. Vor diesem Hintergrund konnte meine Antwort konsequenter Weise nur lauten: „Ja, eine Mitarbeit kann ich mir gut vorstellen!“

Im Frühjahr 1989 haben wir diese Vereinigung dann unter dem Namen *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.* (CGW) mit neuer Satzung und erweitertem Aufgabenfeld neu konstituiert.

Seitdem bin ich ihr Vorsitzender. Das ist mittlerweile auch wirklich lang genug, und deswegen bin ich froh, dass sich nunmehr eine Nachfolgeregelung anbahnt.

Seit 1993 habe ich diese Rolle an der CGW-Spitze gemeinsam mit Dr. Christoph Körner wahrgenommen. Ich hoffe stark, dass er auch weiterhin aktiv dabeibleibt, denn als linker ostdeutscher Theologe ist er in dieser Bewegung unverzichtbar.

Organisatorisch haben sich die CGW seit ihrer Neukonstituierung gut fortentwickelt. Heute zählen wir 220 Mitglieder und haben während der vergangenen knapp zwei Jahrzehnte vielerlei Aktivitäten entfaltet.

So ist beispielsweise die Tauschring- und Regionalgeld-Bewegung in ihren Anfängen auch aus unseren Kreisen angeschoben, inhaltlich und finanziell stark gefördert

Christen für ge-
rechte Wirtschafts-
ordnung e.V.
(CGW)

Körner, Christoph

Tauschringe

Regionale Komple-
mentär-Währun-
gen

worden. Nicht zufällig sind einige ihrer Protagonisten Mitglieder der CGW.



Wegweiser zur Silvio-Gesell-Tagungsstätte in Wuppertal-Neviges (März 2019);
Foto: Henning-Hellmich

Frage: Sie erwähnten bereits Dieter Suhr, Helmut Creutz, Werner Rosenberger, Hans Weitkamp und Christoph Körner. Wen würden Sie innerhalb der freiwirtschaftlichen Bewegung noch zu den Persönlichkeiten zählen, die einen prägenden Einfluss auf Sie ausgeübt haben?

Roland Geitmann: Ich selbst bezeichne mich nicht als Freiwirt, da ich diesen Namen als zu eng und auch als irreführend empfinde. Auch sehe ich in der Freiwirtschaft nur einen, wenn auch unverzichtbaren Beitrag neben vielen anderen, die in ihrer gleichberechtigten Vielfalt dazu beitragen können, unsere Wirtschaft und Gesellschaft zukunfts-fähig zu gestalten.

Innerhalb der freiwirtschaftlichen Zusammenhänge habe ich einige, mich prägende Menschen erlebt, die diese inhaltliche Offenheit teilten.

Neben den bereits genannten gehören hierzu auf jeden Fall Heinz-Peter Neumann, der gerade in meiner Anfangszeit für mich eine sehr wichtige Persönlichkeit war, und Margrit Kennedy.

Neumann, Heinz-Peter

Eine ungemeine Ausstrahlungskraft hatte auch Hein Beba – ihn muss man einfach erlebt haben!

Kennedy, Margrit

Ein Name, der hier noch unbedingt genannt werden muss, ist zweifellos Werner Onken, der ja sein Berufsleben dieser Strömung gewidmet hat, und ohne dessen solide und gründliche Arbeit an den Quellen unser organisatorischer und inhaltlicher Zusammenhang in der heutigen Qualität gar nicht denkbar wäre. Werner Onken füllt dabei eine ganz zentrale Funktion aus, und das in einer menschlichen Qualität, die uns und mir eine außerordentlich wertvolle Freundschaft beschert hat.

Beba, Hein

Onken, Werner

Auch an Josef Hüwe denke ich sehr gerne.

Hüwe, Josef

Frage: Welche internen Diskussionen bzw. Auseinandersetzungen haben Sie innerhalb der vergangenen Jahre als prägend für sich und die freiirtschaftliche Bewegung empfunden? Beispielsweise gab es vor einiger Zeit die sog. Heinsohn/Steiger-Debatte.

Heinsohn/Steiger-Debatte

Roland Geitmann: Da ich von Hause aus kein Ökonom bin, konnte ich die einschlägigen Fachdebatten immer aus einer gewissen Distanz betrachten.

Heinsohn, Gunnar

Auch in der Frage, die Heinsohn und Steiger so wichtig finden, habe ich mich mit keiner der Streitparteien identifiziert, sondern immer versucht, alle Seiten in ihrer jeweiligen Position zu verstehen. Als Jurist bin ich auch darin geschult, mich in unterschiedliche Standpunkte hineinversetzen und sie nebeneinander stehen zu lassen.

Steiger, Otto

Stets wichtiger war mir das Verhältnis von innen und außen, also das ineinander-Spielen der Wirtschaftsordnung auf der einen Seite und der inneren Haltung der Menschen auf der anderen Seite. Eine Beschränkung auf eine der beiden Seiten schien mir immer ungünstig zu sein. Es muss auf beiden Feldern gearbeitet werden! Hier liegt ein wechselseitiges Verhältnis vor, und im Zweifel sehe ich alles äußere Geschehen als Spiegelbild unserer seelisch-geistigen Verfassung an. Ohne Berücksichtigung des Menschen kann sich nichts verändern! Letztendlich gehen Wandlungen nur von Verandelten aus. Auch diese Zusammenhänge sind immer wieder Gesprächsgegenstand gewesen.

Was mich ebenfalls interessiert und geprägt hat, sind die Diskussionen über das Verhältnis zur Politik. Ich halte die Zeit noch nicht reif dafür, die Bestrebungen der Geld- und Bodenreform unmittelbar in eine politische Bewegung umzusetzen. Zunächst einmal sehe ich eine Forschungs- und Bildungsaufgabe vor uns liegen. Die Voraussetzungen für eine politische Bewegung – oder gar eine parteipolitische Bewegung – bestehen definitiv noch nicht. Nach meiner Auffassung kann eine Freiwirtschafts-Partei zum jetzigen Zeitpunkt eher schaden: Statt das Gedankengut für breitere Bewegungen zur Verfügung zu stellen, bewirkt sie Abkapselung und Isolierung. Wenn sie sich als Splittergruppe am Rande des politischen Spektrums organisiert, wird das von ihr vertretene Thema unberührbar: Die anderen, am Erhalt ihrer Macht interessierten Parteien können es nicht aufnehmen, weil es ja dafür bereits eine Partei gibt.

Von daher stand ich auch immer in Distanz zur FSU bzw. zur *Humanwirtschaftspartei*.

Freisoziale Union
(FSU)

Humanwirtschafts-
partei (HWP)

Die Verbindung zum Politischen war für mich immer auch eine Frage der Demokratie und der Demokratieentwicklung.

Hier liegt mein zweites Hauptengagement: Vielleicht noch stärker als in den freiirtschaftlichen Zusammenhängen bin ich bei *Mehr Demokratie e.V.* engagiert. Dabei geht es vor allem darum, Formen und Instrumente direktdemokratischer Entscheidung auf allen politischen Ebenen zu entwickeln, dafür Gesetze zu schaffen und zu verbessern. Diese Bewegung ist außerordentlich erfolgreich gewesen, was auf kommunaler Ebene bereits häufig zur Praktizierung entsprechender Ansätze geführt hat, gerade bei uns in Baden-Württemberg. Es besteht ein großer Beratungsbedarf, und da bin ich engagiert.

*Mehr Demokratie
e.V.*

Was mich ebenfalls schon seit Jahren sehr bewegt – und damit sind wir auch schon wieder bei den freiirtschaftlichen Zusammenhängen – das ist die Wirkung des Tabus auf dem Thema Geld. Grundsätzliche Kritik am herrschenden Geldwesen ist in unserer Gesellschaft tabuisiert, was es uns als Geld- und Bodenreformern außerordentlich schwierig macht.

Wenn wir uns aber ausschließlich an diesem Tabu abarbeiten, unsere Aufklärungsbestrebungen und Änderungswünsche auf das Geldthema begrenzen, wird auch unsere Außenwirkung begrenzt bleiben. Dann ist keine Verständigung möglich. Wenn die Mehrheit etwas ausspart, und eine Minderheit nur genau das behandelt, was die Mehrheit ausspart, dann werden beide sich nicht verstündigen können. Deswegen ist es unsere Aufgabe, unsere Bestrebungen breit zu verankern in dem, was die anderen auch wollen. Es war mir immer wichtig, Themen wie fairer Handel, Unternehmensverfassung, Grundeinkommen, soziale

oder ökologische Standards, und ähnliches in unser Programm mit aufzunehmen, um Anknüpfungspunkte an andere gesellschaftspolitische Diskussionen und soziale Bewegungen aufzubauen.



Demonstration für Klimagerechtigkeit am 25.09.2025 in Hannover;
Foto: Henning-Hellmich

2.4. Fazit der eigenen Tätigkeit bzw. des Stellenwertes der Freiwirtschaft

Frage: Wie beurteilen Sie das soziale Miteinander innerhalb der freiwirtschaftlichen Bewegung, wie es sich beispielsweise in der Diskussionskultur und im Umgang mit abweichenden Meinungen äußert?

Roland Geitmann: Die Zusammenarbeit der freiwirtschaftlichen Organisationen ist viel besser, als es von außen manchmal den Anschein hat.

Diese Bewegung hat sich unterschiedliche Organe und Ausprägungen geschaffen: die wissenschaftliche, die internationale, die christliche, die anthroposophisch geprägte.

In der Regel arbeiten deren Vertreter aber gut zusammen. Als Mitglied von vier Organisationen kann ich das aus eigener Erfahrung bestätigen. Wir haben immer wieder kooperiert, beispielsweise bei der Organisierung gemeinsamer Kongresse und Veranstaltungen.

Die Diskussionskultur bei den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.* (CGW) ist traditionell außerordentlich wohltuend. Aus anderen Zusammenhängen nehme ich manchmal sehr heftige Diskussionssituationen wahr. Ökonomische Streitfragen sind ja schon von sich aus häufig sehr schwierig. Da kann man auch Erhitzung verstehen.

Allerdings hat die freiwirtschaftliche Bewegung auch ihre Schattenseiten und ihre historischen Belastungen. Teile der Bewegung haben sich im Nationalsozialismus durch Rechtsverfahren lassen bzw. hingen dem auch spä-

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: I. Ideologische Vorgeschichte und Wegbereitung

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: II. Politische Vollstreckung

ter an. Die mangelnde Distanzierung hiervon und der fehlende Wille zur selbstkritischen Aufarbeitung dieses Teils der eigenen Vergangenheit haben den Freiwirten lange geschadet und auch mich zu einigen von ihnen in Distanz gebracht.⁷

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: III. Demagogische Verfeinerung

Frage: Hat sich die freiwirtschaftliche Bewegung Ihrer Einschätzung nach während der vergangenen Jahrzehnte eher zum Positiven oder eher zum Negativen entwickelt? Ist sie der Verwirklichung der eigenen Zielsetzungen nähergekommen? Können von freiwirtschaftlicher Seite plausible Alternativen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen aufgezeigt werden

Roland Geitmann: Meiner Meinung nach ist die Entwicklungsrichtung eindeutig positiv. Allein wenn Sie sich die Menge an freiwirtschaftlich inspirierten Publikationen anschauen, die heute auf dem Buchmarkt verfügbar sind, und das vergleichen mit dem Stand von vor zwanzig Jahren. Damals gab es kaum etwas!

Ohne Frage hat es auch eine zunehmende Außenwirkung unserer Ideen gegeben. Die Zahl der Menschen, die inzwischen erreicht sind, wächst zusehends. Andererseits ist das noch nicht in der wünschenswerten Breite und Geschwindigkeit geschehen, wie es erforderlich wäre für die objektive Lage, in der Gesellschaft und Umwelt heute schon stehen: Ist es Fünf vor Zwölf, oder bereits Fünf nach Zwölf? Also werden wir wohl auch weiterhin turbulente Zeiten erleben, Zeiten weiteren Leidens und weiterer Katastrophen.

⁷ Vgl. Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997); Geitmann, Roland (2016), S. 26-36.

Aber es wäre ja schon ein großer Gewinn, wenn die Gedanken der Geld- und Bodenreform dann so weit vorge- dacht und verbreitet wären, dass sie als relevante gesell- schaftspolitische Alternativen zur Verfügung ständen. Das wäre eine weitaus bessere Situation, als sie nach der Wende von 1989 für die Neuen Bundesländer bestand. Damals hätte man sich ja gewünscht, dass diese Chance für etwas Drittes jenseits von DDR-System und westdeut- schem Kapitalismusmodell wahrgenommen werden könnte. Aber eine solche Perspektive war mehrheitlich nicht in den Köpfen der Menschen, weder in Ost noch in West.

Zumindest in der Frage des Grund und Bodens wäre eine Alternative zur regierungsoffiziellen Privatisierungs- politik so naheliegend gewesen!

Damals schloss ich mich der *Erbbaurecht-Initiative des Seminars für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)* an, investierte ein Forschungssemester und widmete mich ein Jahr lang intensiv dieser Aufgabe.

Durch Aufklärung über das bodenordnungspolitische Instrument der Erbbaurechtsvergabe versuchten wir, in den Neuen Bundesländern an kommunalem Bodeneigen- tum zu retten, was noch zu retten war.

Punktuell mag das auch in einigen Städten gelungen sein.

Aber auf politischer Ebene hätte man mit dem Thema generell ganz anders umgehen können. Man hätte sämt- lichen Boden als Eigentum konsequent den jeweiligen Gemeinden zuweisen und jene geschlossen zur Weiter- vergabe bloßer Nutzungsrechte anhalten können. Diese große Chance zu einer echten, dezentralen Bodenreform von unten wurde leider vertan.

*Erbbaurecht-Initia-
tive des Seminars
für freiheitliche
Ordnung e.V.
(SffO): I. Bodenpo-
litische Situation
der Neuen Bun-
desländer im Früh-
jahr 1991*

*Erbbaurecht-Initia-
tive des Seminars
für freiheitliche
Ordnung e.V.
(SffO): II. Inhaltli-
che Konzeption*

*Erbbaurecht-Initia-
tive des Seminars
für freiheitliche
Ordnung e.V.
(SffO): III. Resonanz
und Fazit*

Von daher sehe ich insgesamt zwar eine ermutigende Entwicklungsrichtung, aber es sind noch sehr große Anstrengungen notwendig.

Ermutigend ist auch, dass wir hier in Deutschland längst nicht mehr allein sind. Auch international wird man auf die Geld- und Bodenreform aufmerksam, von den USA bis nach Japan. Allerdings tragen wir auch eine besondere Verantwortung für diese Ideen, die zunächst einmal in deutscher Sprache formuliert wurden.

Frage: *In welche Richtung sollte weitergedacht und weitergehandelt werden, damit die Freiwirtschaft eine Zukunft hat?*

Roland Geitmann: Ich glaube nicht an eine Zukunft der Freiwirtschaft, wenn sie heute eins zu eins aus ihrer ursprünglich konzipierten Form übernommen wird.

Diese war sehr stark von der Persönlichkeit Silvio Gesells geprägt – einer Persönlichkeit, die sich ihrer eigenen Stärke sehr bewusst und davon überzeugt war, sich in einer freilassenden Ordnung durchsetzen zu können.

Nicht von ungefähr plädierte Gesell zuletzt für einen kompletten Abbau des Staates. Sein Spätwerk entwirft ein freiwirtschaftliches Zukunftsbild, in dem staatliche Verwaltung, Legislative, Exekutive und Judikative vollständig abgeschafft sind und gesellschaftliche Konflikte im Notfall nach dem Faustrecht ausgetragen werden.

Wir haben aber auch schwache Mitglieder in der Gesellschaft. Daher brauchen wir das Prinzip des Solidarischen sehr viel stärker, als Gesell dies gesehen hat.

Für mich ist deswegen „Freiwirtschaft“ im Grunde ein irreführender Begriff.

Gesell, Silvio

Aspekte von Silvio
Gesells Theorie:
Konzept des abge-
bauten Staates –
I. Das „akratische“
Zukunftsbild

Aspekte von Silvio
Gesells Theorie:
Konzept des abge-
bauten Staates –
II. Die sozialphilo-
sophischen Grund-
lagen

„Solidarische Ökonomie“ trifft meiner Meinung nach das, worum es uns geht, viel besser. Denn Wirtschaft durch Arbeitsteilung ist auf Solidarität, auf Mit- und Für-einander angelegt, ist objektiv tätige Liebe. Wenn ich in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung tätig bin, dann brauche ich eigentlich nur das, was ich tue, in mein Bewusstsein zu heben: Meine konkrete Arbeit verrichte ich für andere, und andere arbeiten für mich!

Solidarische Öko-nomie (SÖ)

Und deswegen sehe ich in der von Silvio Gesell begründeten Freiwirtschaftslehre zwar wertvolle Analysen der zerstörerischen Dynamik des kapitalistischen Wirtschaftssystems und treffende Markierungen von Strukturfehlern, an denen Veränderungen ansetzen müssen: am Geldwesen, an der Bodenordnung, ja an der Umweltordnung insgesamt. Als eher fehlerhaft hingegen empfinde ich die durch Gesells Persönlichkeit hereingebrachte Färbung: Sein Gegeneinander-Ausspielen von freizusetzendem Wettbewerb auf der einen Seite und eher zu vernachlässigender Solidarität auf der anderen Seite.

Zudem umfassen die freiwirtschaftlichen Reformbestrebungen in meinen Augen nur einen kleinen Ausschnitt dessen, was gesellschaftlich neu geordnet werden muss. Die Freiwirtschaft liefert zwar einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag für eine zukunftsfähige Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft. Für sich allein genommen ist dieser Beitrag aber gänzlich unzureichend.

Von daher bin ich froh und dankbar darüber, dass ich der Freiwirtschaft, ihrer Lehre und der von ihr herstammenden Bewegung begegnet bin. Ich gehöre aber nicht zu denen, die eine Realisierung der freiwirtschaftlichen Bestrebungen als ausreichende Welterlösung ansehen.



*Demonstration gegen Rechts am 22.02.2025 in Hannover;
Foto: Henning-Hellmich*

© Henning Hellmich

3. Glossar

3.1. Abkürzungsverzeichnis

AfC	Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen.
AGOK	Arbeitsgemeinschaft Offene Kirche Sachsen.
APO	Außerparlamentarische Opposition.
Aufl.	Auflage.
BRD	Bundesrepublik Deutschland.
bspw.	beispielsweise.
CGW	Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.
CH	Schweiz.
DDW	Der Dritte Weg (Zeitschrift).
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund.
DDR	Deutsche Demokratische Republik.
d.i.	das ist.
Dr.	Doktor.
EU	Europäische Union.
e.V.	Eingetragener Verein.
FdF	<i>Fragen der Freiheit. Beiträge zur freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft.</i> (FdF-Online-Archiv).
FDP	Freie Demokratische Partei.
FJVD	Freiwirtschaftlicher Jugendverband Deutschland.
FöGA	Föderation Gewaltfreier Aktionsgruppen.
FSP	Freie Soziale Partei.
FSU	Freisoziale Union.
Gabler	<i>Gabler-Wirtschafts-Lexikon in 10 Bänden</i> , 14., vollständig überarbeitete u. erweiterte Aufl., Wiesbaden: Gabler, 1997.
gwr	<i>graswurzelrevolution. für eine gewaltfreie, herrschaftslose gesellschaft.</i> (gwr-Onlinearchiv).
ha	Hektar.
HHLDF	<i>Hermes Handlexikon: Die Friedensbewegung. Organisierter Pazifismus in Deutschland, Österreich und in der Schweiz</i> , hrsg. v. Helmut Donat und Karl Holl, Vorw. v. Dieter Lattmann, Düsseldorf: Econ, 1983.

hrsg.	herausgegeben.
HWP	Humanwirtschaftspartei.
IDEE	Initiative DEmokratie Entwickeln.
IFU	Internationale Freiwirtschaftliche Union.
InED	Institut für Erwachsenenbildung im deutschen Sprachraum.
INWO	Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung.
INWO-International	Internationale Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung.
Jg.	Jahrgang.
jur.	Rechtswissenschaft.
KLR	Kosten- und Leistungsrechnung.
lat.	lateinisch.
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft.
LSP	Liberalsozialistische Partei.
MonNetA	Money Network Alliance.
mtg	<i>mensch-technik-gesellschaft</i> (Zeitschrift).
Nachf.	Nachfolger.
NATO	North Atlantic Treaty Organization.
NWO	Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld.
ÖkoLi	Ökologische Linke.
Prof.	Professor.
Prof. em.	Professor Emeritus (Pensionierter Professor).
RSF	Radikal-Soziale Freiheitspartei.
SBZ	Sowjetische Besatzungszone.
SffO	Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.
SFP	Soziale Freiheitspartei.
SG	Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V.
SGGW	Silvio Gesell: <i>Gesammelte Werke</i> , 18 Bände und ein Registerband, Lektorat: Werner Onken, Hann. Münden bzw. Lütjenburg: Gauke, 1988-2000.
SGNB	Schweizer Gesellschaft für ein neues Bodenrecht.
SÖ	Solidarische Ökonomie.
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
TG	Theosophische Gesellschaft.
u.a.	unter anderem.
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

UN	United Nations.
usw.	und so weiter.
v.	von.
VEG	Volkseigene Güter.
Vgl.	Vergleiche.
z.B.	Zum Beispiel.
ZfSÖ	<i>Zeitschrift für Sozialökonomie</i> , hrsg. v. der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (vormals: Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit) in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V., Hildesheim (vormals: Lütjenburg): Verlag für Sozialökonomie (vormals: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie). (ZfSÖ-Online-Archiv).

3.2. Kommentiertes Personenregister

Beba, Hein

1904-1992. Bergbauschreiner und Reformhausinhaber. Aktiv als freiirtschaftlicher Organisator, u.a. als Vorsitzender des am Ende der 1920er Jahre im Ruhrgebiet gegründeten *Freiwirtschaftlichen Jugendverbandes Deutschland (FJVD)*. Anfang der 1980er Jahre Mitbegründer der *Internationalen Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-International)*. Vgl. Onken, Werner (1993).

Beethoven, Ludwig van

1770-1827. Deutscher Komponist, neben Joseph Haydn (1732-1809) und Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) führender Vertreter der Wiener Klassik mit ihrem musikalischen Schönheitsideal, dem Streben nach melodischer Ausgewogenheit und Vollkommenheit des Satzbildes. Als Zeitgenosse des Deutschen Idealismus gab Beethoven seiner Musik aber auch eine hohe innere Bedeutsamkeit, geprägt von seiner sittlich-ethischen Grundhaltung mit den Idealen der Freiheit, Brüderlichkeit und Menschenliebe. Trotz eines schon 1795 einsetzenden Gehörleidens, das bis 1819 zu völliger Taubheit führte, hinterließ Beethoven ein umfangreiches Gesamtwerk mit prägender Kraft für das gesamte 19. Jahrhundert (u.a. 9 Sinfonien, 11 Ouvertüren, 1 Violinkonzert, 5 Klavierkonzerte, 16 Streichquartette). Vgl. Michels, Ulrich (2005), S. 333-335 und S. 399-401; Onken, Werner (2010), S. 46-48.

Creutz Helmut

1923-2017. Freier Architekt und Schriftsteller. Seit Ende der 1970er Jahre aktiv als freiwirtschaftlich orientierter Wirtschaftsanalytiker, Publizist und Referent mit mehr als 750 Vorträgen und Seminaren, über hundert Aufsätzen und mehreren Buchveröffentlichungen, u.a. „*Das Geld-Syndrom. Wege zu einer krisenfreien Marktwirtschaft*“ (Erstausgabe 1993, mehrere Auflagen). Aktive Mitgliedschaft in Organisationen der Freiwirtschaftsbewegung: *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.* (CGW), *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*, *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)*, *Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V.* (SG), *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Sommersemester 1990 Lehrauftrag an der Gesamthochschule Kassel. Von mehreren Seiten insgesamt drei Mal für den Alternativen Nobelpreis vorgeschlagen und im Jahr 2007 nominiert. Lebte in Aachen. Vgl. Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2022).

Gesell, Silvio

1862-1930. Deutsch-argentinischer Kaufmann. Begründer der Freiwirtschaftslehre, ideengeschichtlich in der Tradition des libertären Tauschsozialismus und der Bodenreform. Gesells Konzept einer *Natürlichen Wirtschaftsordnung (NWO)*: 1) *Freiland* – Überführung des Privateigentums an Grund, Boden und natürlichen Ressourcen in öffentliches Eigentum; Verpachtung im Meistbietungsverfahren; Ausschüttung der Pachterträge an die Allgemeinheit (Mütterrente). 2) *Freigeld* – Einführung einer durch periodisch anfallende Nutzungsgebühren umlaufgesicherten Währung, um die strukturelle Vorherrschaft des Geldes im Zirkulationsprozess zu überwinden und eine effektive Geldmengensteuerung zu ermöglichen. Mit der Einbettung des Marktmechanismus in diese antikapitalistischen Strukturreformen entfaltet sich ein preisstabiler und krisenfreier Wirtschaftskreislauf, der durch seine eigene Dynamik das Zinsniveau immer mehr gegen Null drücken wird. Vgl. Gesell, Silvio (1920/1991); Onken, Werner (1999).

Heinsohn, Gunnar

1943-2023. Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe. 1984-2009 Professor für Sozialpädagogik an der Universität Bremen. Die von ihm gemeinsam mit Otto Steiger ausgearbeitete Theorie der Eigentumsökonomie führte in Teilen der Freiwirtschaftsbewegung zur sog. Heinsohn/Steiger-Debatte. Vgl. Heinsohn, Gunnar / Steiger, Otto (1996) und (2006).

Hesse, Konrad

1919-2005. Prof. Dr. jur. für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht. Einer der bedeutendsten Staatsrechtslehrer der Bundesrepublik Deutschland. Seit 1956 ordentlicher Professor an der Universität Freiburg. 1975-1987 Mitglied des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichtes. Nebenämter als Richter am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg (1961-1975) und als Vorsitzender am Schiedsgerichtshof der Evangelischen Kirche in Deutschland (1968-1976). Vgl. Bundesverfassungsgericht – Pressestelle (2005).

Hüwe, Josef

1938-2012. Beruflich mit dem Fachgebiet der Sozialversicherung befasst. 1961 in Westberlin mit der Freiirtschaft bekannt geworden. Seitdem intensive Beschäftigung mit Grundfragen der Volkswirtschaft. Engagement in der freiirtschaftlichen Bewegung als Publizist, Vortragsredner und organisatorischer Ansprechpartner, u.a. bei den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)* und der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*. Versuch des Hineinwirkens in die Neuen Sozialen Bewegungen, in verwandte Strömungen wie dem Anarchismus, in den politischen und akademischen Bereich. Vgl. Henning, Markus (2018).

Kennedy, Margrit

1939-2013. Architektin, Stadtplanerin und Ökologin. Forschungs- und Lehrtätigkeit in Deutschland und den USA. 1991-2002 Professorin am Fachbereich Architektur der Universität Hannover. Umfangreiche Publikations- und Vortragstätigkeit zu freiirtschaftlichen Fragestellungen und zu regionalen Komplementär-Währungen. 2003 Gründerin der *Money Network Alliance (MonNetA)*, die sich als professionelles Netzwerk zur Information und Aufklärung über komplementäre Geldsysteme versteht. 2003-2009 Vorstandsmitglied der *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*. Vgl. Onken, Werner (2014); Krause, Peter (2020).

Körner, Christoph

1943-2022. Evangelischer Pfarrer in der DDR. 1959-1962 Elektrikerlehre. 1963 Wehrdienstverweigerung. 1962-1972 Studium und anschließende Tätigkeit am *Theologischen Seminar Leipzig*. 1972-2001 Gemeindepfarrer in Mittweida. 1973-1990 zusätzlich Studentenpfarrer an der örtlichen Ingenieurhochschule. Vorsitzender der *Kirchlichen Bruderschaft Sachsen* und Koordinator der *Arbeitsgemeinschaft Offene*

Kirche Sachsen (AGOK). 1989 Promotion in Leipzig. Seit den 1970er Jahren Engagement in der Friedens- und Bürgerrechtsbewegung. Massive Stasi-Überwachung. Nach dem Ende der DDR aktiv in der Freiwirtschaftsbewegung mit dem Bestreben, das Gedankengut der Geld- und Bodenreform in die Amtskirchen hineinzutragen. 1991-2014 Zweiter Vorsitzender der *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.* (CGW). Vgl. Körner, Christoph (1993); (2017); (2019); Bartsch, Günter (2000), S. 64-73; Biografie Christoph Körner (2022); Fauth, Dieter (2022).

Neumann, Heinz-Peter

1923-1989. Jurist. Ab 1977 Erster Direktor der Landesversicherungsanstalt Berlin/West. In der freiwirtschaftlichen Bewegung engagiert. 1961 in führender Position beteiligt an der offiziellen Gründung und vereinsrechtlichen Gestaltung des *Seminars für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)*. Zu Beginn der 1980er Jahre im Vorstand der *Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit*. Vgl. Onken, Werner (1989); Bartsch, Günter (1994), S. 197-203.

Onken, Werner

*1953. Diplom-Ökonom. 1983-1990 freier Mitarbeiter, 1990-2018 wissenschaftlicher Angestellter, 2019-2024 Erster Vorsitzender der freiwirtschaftlichen *Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit* (seit 1997: *Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung*). Seit Mitte 1982 Redakteur der *Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ)*. Seit 1983 Leiter der *Freiwirtschaftlichen Bibliothek. Wissenschaftliches Archiv* in Varel, das im Herbst 2007 als *Archiv für Geld- und Bodenreform* in die Bibliothek der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg aufgenommen wurde. Seit 1986 Mitorganisator der Tagungsreihe *Mündener Gepräche*. Lektor der *Gesammelten Werke* von Silvio Gesell (SGGW, 1988-2000). Von 2008-2018 Mitorganisator der „*Ringvorlesung zur Post-wachstumsökonomie*“ in Oldenburg. Vgl. Damit die Ideen weiter wirken... (2008); Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2020).

Rosenberger, Werner

1924-2011. Schweizer Freiwirtschaftler, aktiv als Publizist, Referent und Organisator. Ausbildung zum Volksschullehrer. Zeitweise Verwaltungsrat-Mitglied und Präsident verschiedener kleinerer Unternehmen. 1950 Eintritt in die freiwirtschaftlich orientierte *Liberalsozialistische Partei (LSP)* der Schweiz. Ab 1982 Mitglied der *LSP-Geschäftsleitung*. Daneben auch Mitarbeit in der *Schweizer Gesellschaft für ein neues Bodenrecht (SGNB)*. Seit 1986 Stiftungsrat bei der *NWO-Stiftung Belcampo*. Auf der Tagung in St.

Vith im Mai 1987 wurde Rosenberger zum Präsident der *INWO-International* gewählt. Während der folgenden Jahre war er in führender Position daran beteiligt, die parteipolitische Organisationsform der *LSP* in eine offenere Vereins- bzw. Verbandsstruktur umzuwandeln. Ein Prozess, der im Herbst 1990 mit Gründung der *INWO Schweiz* seinen Abschluss fand. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 308-310.

Schumann, Johannes

1902-1994. Lehrer. Versuchte während der Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er/Anfang der 1930er Jahre aus freiirtschaftlicher Sicht Einfluss auf die Politik des *SPD*-Vorstandes zu nehmen. Vorsitzender des Hamburger Landesverbandes der 1950 gegründeten *Freisozialen Union (FSU)* und insgesamt 27 Jahre lang Redakteur der Zeitschrift *Der Dritte Weg (DDW)*. Mitbegründer der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)* und der *Stiftung für persönliche Freiheit und Soziale Sicherheit* im Jahr 1973. Vgl. Onken, Werner (1992); Johannes Schumann. 25. März 1902 bis 24. April 1994 (1994); Lindner, Ekkehard (1994).

Steiger, Otto

1938-2008. Wirtschaftswissenschaftler. Seit 1973 Professor für Allgemeine Ökonomische Theorie an der Universität Bremen. Die von ihm gemeinsam mit Gunnar Heinsohn ausgearbeitete Theorie der Eigentumsökonomie führte in Teilen der Freiwirtschaftsbewegung zur sog. Heinsohn/Steiger-Debatte. Vgl. Heinsohn, Gunnar / Steiger, Otto (1996) und (2006).

Steiner, Rudolf

1861-1925. Begründer der Anthroposophie. In den 1880er/1890er Jahre Mitarbeit am *Goethe und Schiller-Archiv* in Weimar. Vertreter einer radikal individualistischen Freiheitsphilosophie und Lehrkraft an der sozialistisch geprägten Berliner Arbeiter-Bildungsschule. Ab 1902 Generalsekretär der deutschen Sektion der *Theosophischen Gesellschaft (TG)*, einer globalen Vereinigung für ein neues spirituelles Weltbild. Anknüpfung Steiners an mitteleuropäisch-christliche Mystik, Rosenkreuzertum, idealistische Philosophie und die naturphilosophischen Anschauungen des Goetheanismus. 1912/13 offener Bruch mit der fernöstlich geprägten Ausrichtung des internationalen *TG*-Präsidiums und Gründung der *Anthroposophischen Gesellschaft*. Nach dem Ersten Weltkrieg Impulsgeber als Reformpädagoge, Sozialreformer, auf dem Gebiet von Kunst, Medizin und biologisch-dynamischer Landwirtschaft. Vgl. Lindenbergs, Christoph (1992); Wehr, Gerhard (2005).

Suhr, Dieter

1939-1990. Jurist. Seit 1976 Professor für Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie und Rechtsinformatik an der Universität Augsburg, seit 1985 Dekan der dortigen juristischen Fakultät. 1983-1987 nichtberufsrichterliches Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes. Seit Anfang der 1980er Jahre freiwirtschaftlich inspirierte Publikationen und Vorträge mit dem Ziel, zeitgemäße Verständnisbrücken zur ökonomischen und juristischen Fachwissenschaft aufzubauen. Vgl. Wulsten, Klaus / Onken, Werner (1990).

Weitkamp, Hans

1908-2002. Freiwirtschaftlicher Publizist und Organisator. Seit der Schulzeit mit Freiwirtschaft und Lebensreform bekannt. Studium der Medizin und Psychologie. Praxis als Landarzt (Allgemeinmedizin). 1978-1988 Erster Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft freiheitlich-sozialer Christen (AfC)*. 1989-1993 Zweiter Vorsitzender der *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*, anschließend Ehrenvorsitzender. 1984-1986 zudem Erster Vorsitzender der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*. Insbesondere durch zwei seiner Themen wirkte Weitkamp inhaltlich belebend auf den freiwirtschaftlichen Diskurs: 1) Währungshistorische Untersuchungen über das Hochmittelalter. 2) Mutterrechtliche Studien, mit denen er versuchte, den feministischen Ansatz im Denken von Silvio Gesell (1862-1930) lebendig zu erhalten und für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Vgl. Weitkamp, Hans (1994); Onken, Werner (1988); Bartsch, Günter (2000), S. 35-37; Geitmann, Roland (2002).

3.3. Kommentiertes Sachregister

68er-Bewegung

Sammelbegriff für die antiautoritäre Jugend- und Studentenbewegung, die sich seit Anfang der 1960er Jahre über nahezu alle Industrienationen auszubreiten begann. Auch in der BRD und Berlin-West entwickelten sich neue Formen jugendlicher Subkultur, die ein breites Spektrum von diffusen Protesthaltungen bis hin zu bewussten gegenkulturellen Emanzipationsbestrebungen umfassten. Ihre Verschränkung mit der sich radikalisierenden Revolte an Schulen und Universitäten trug ab Mitte der 1960er Jahre zur Herausbildung einer außer- und antiparlamentarischen Protestbewegung bei. Mit ihren öffentlichkeitswirksamen Kampagnen gegen restaurative Tendenzen

und Demokratiedefizite, gegen koloniale Unterdrückung und imperialistische Kriegsführung etablierte die APO neue Formen politischer Willensäußerung und schuf bis zum Ende des Jahrzehnts die Grundlagen für eine nachhaltige Änderung des gesellschaftspolitischen Klimas. Vgl. Henning, Markus / Raasch, Rolf (2016); Kraushaar, Wolfgang (2018).

Agrarreform in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) / DDR: Erste Phase (Enteignung und Aufteilung des Großgrundbesitzes im September 1945)

In der SBZ erfolgte im September 1945 eine entschädigungslose Enteignung allen Grundbesitzes über 100 ha (nicht nur des über diesen Umfang hinausgehenden Teils). Das betraf über 7.000 Güter mit insgesamt 2,5 Mio. ha. Hinzu kamen noch 650.000 ha von ehemaligen Naziführern bzw. aus öffentlichem Bodeneigentum. Insgesamt betraf das 35 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche der SBZ. Sie wurden in einen Bodenfonds eingebbracht und unter der Losung „Junkerland in Bauernhand“ neu verteilt: Zwei Drittel an insgesamt über 500.000 landlose Bauern und Landarbeiter, Vertriebene und Kleinpächter. Ein Drittel an Länder, Kreise und Gemeinden. Ebenso entstand eine zunächst noch geringe Zahl Volkseigener Güter (VEG) unter zentraler staatlicher Lenkung. Vgl. Jaeger, Hans (1988), S. 248-250; Weber, Hermann (1993), S. 12 f.; Onken, Werner (2004), S. 45 f.

Agrarreform in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ)/DDR: Zweite Phase (Politik der Kollektivierung ab Mitte 1952)

In der 1949 auf dem Gebiet der SBZ gegründeten DDR setzte in der zweiten Jahreshälfte 1952 eine staatlich gelenkte Politik landwirtschaftlicher Kollektivierung ein. Das zuvor geschaffene Bauerneigentum wurde mit der Gründung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) weitgehend wieder aufgehoben. Die offiziellen Musterstatuten sahen drei Typen von LPG vor. Typ I: Gemeinsame Nutzung nur des Ackerlandes. Typ II: Auch gemeinsame Nutzung von Vieh, Maschinen und Geräten. Typ III: Kollektive Nutzung sämtlicher Produktionsmittel. Durch politischen Druck auf widerstrebende Bauern wurde der Anteil der LPG an der landwirtschaftlich genutzten Fläche der DDR bis 1960 auf 85 % erhöht. Die LPG-Typen I und II wurden schließlich fast ganz durch Typ III verdrängt. Vgl. Jaeger, Hans (1988), S. 248-250; Weber, Hermann (1993), S. 12 f.; Onken, Werner (2004), S. 45 f.

Alterndes Geld

Reformkonzept von Rudolf Steiner (1861-1925). 1) Monetäre Analyse: Die kapitalistische Verfälschung der Marktwirtschaft beruht auf einem Konstruktionsfehler im Geldwesen. Das herkömmliche Geld ist nur deswegen ein zinstragendes Macht- und Bereicherungsinstrument, weil es im Austauschprozess nicht demselben Angebotsdruck unterliegt wie die alternden bzw. verderblichen Waren. 2) Lösung: Institutionalisierter Wertschwund von nicht zirkulierendem Geld, proportional zur Rückhalte- dauer. Weitgehende Analogie zum Freigeld-Konzept von Silvio Gesell (1862-1930), das dieser in seinen frühesten Schriften unter dem Leitbild „Rostende Banknoten“ begründet hatte. Allerdings setzte Steiner aus Furcht vor Bürokratisierungstendenzen weniger auf staatlich auferlegte Geldgebühren, sondern mehr auf ökonomische Selbsthilfe von der gesellschaftlichen Basis her. Vgl. Suhr, Dieter (1988), S. 30-45; Gesell, Silvio (1891/1988a), S. 51-55.

Anthroposophisches Konzept der Sozialen Dreigliederung

Von Rudolf Steiner (1861-1925) Anfang der 1920er Jahre ausgearbeitet, um die von staatlichem Zentralismus destruktiv geprägten Strukturen des Kultur-, Rechts- und Wirtschaftslebens aufzubrechen und die soziale Frage einer nachhaltigen Lösung zu führen. Anknüpfend an die Ideale der Französischen Revolution von 1789 sollen für die Selbstverwaltung und das organische Zusammenwirken der drei großen gesellschaftlichen Teilbereiche folgende Prinzipien gelten: 1) Freiheit im Geistesleben (Kultur, Wissenschaft, Bildungswesen). 2) Gleichheit im Rechtsleben (Beschränkung des Staates auf rechtliche Rahmensetzungen für das Zusammenwirken von Individuen und Gemeinschaften). 3) Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben (Trennung von Arbeit und Einkommen; Abbau wirtschaftlicher Machtmonopole durch Neutralisierung des Kapitals und Befreiung des Grund und Bodens vom Spekulationsmotiv). Vgl. Schwenk, Hugo (1990); Bartsch, Günter (2006), S. 209-219.

Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen (AfC)

1950 in Wuppertal-Barmen als konfessionsübergreifende Vereinigung gegründet, um auf Kirchen und Freikirchen im Sinne freiwirtschaftlicher Reformvorstellungen einzuwirken. Geschäftsstellensitz in Remscheid-Lüttringhausen. Ab 1955 Herausgabe der Zeitschrift *Glaube und Tat*. Den Höhepunkt ihrer organisatorischen Entwicklung hatte die AFC 1960 mit ca. 100 Mitgliedern erreicht, bereits 1967 war die Mitgliederzahl auf 60, bis Mitte der 1970er Jahre auf nur noch 10 gesunken. 1978 Umbenennung in Ar-

beitsgemeinschaft freiheitlich-sozialer Christen (AfC). Programmatische Neuorientierung zugunsten eines tendenziell offeneren, allgemein sozial-ethischen Engagements. Nach einem vorübergehenden Aufschwung reduzierte sich der personelle Bestand der AfC bis 1986 wiederum bis auf 17 Mitglieder. Nachfolgeorganisation: *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.* (CGW). Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 194-197 u. 226 f.; Bartsch, Günter (2000).

Arbeitskreis Frieden in Forschung und Lehre an Fachhochschulen

Bundesweiter Zusammenhang von in der Friedensforschung tätigen Fachhochschullehrern. Der Arbeitskreis existierte von 1986 bis 2008. Schwerpunkte seiner öffentlichen Tätigkeit: Organisation von Seminaren und Tagungen sowie Herausgabe von friedenswissenschaftlichen Schriften, u.a. von einem regelmäßig erscheinenden Jahrbuch. Vgl. Geitmann, Roland (1993), S. 30; (2016), S. 221; Sielschott, Stephan (2010), S. 7.

Aspekte von Silvio Gesells Theorie: Konzept des abgebauten Staates –

I. Das „akratische“ Zukunftsbild

In seinem Spätwerk entwirft Silvio Gesell (1862-1930) eine entstaatlichte Gesellschaftsordnung nach Verwirklichung der freiirtschaftlichen Strukturreformen: In diesem „Land der Physiokraten“ verwaltet ein privatwirtschaftlicher „Mütterbund“ das reformierte Geldwesen, den entprivatisierten Boden und die Verteilung der Pachteinnahmen. Ebenso wie die Wirtschaft ist das gesamte Kultur-, Liebes- und Sexualleben von jeglicher autoritär-bürokratischen Einmischung befreit. Staatliche Verwaltung, Legislative, Exekutive und Judikative sind komplett abgeschafft. Das Institut der Schiedsgerichtbarkeit und die Selbsthilfe der jeweils Betroffenen – im Extremfall auch das „Faustrecht“ – bewähren sich als Garant für Vertragssicherheit, für den Schutz von Leben, Eigentum, sozialem Zusammenhalt und wirtschaftlicher Wohlfahrt. Vgl. Gesell, Silvio (1927/1995); Onken, Werner (1995b), S. 16-18.

Aspekte von Silvio Gesells Theorie: Konzept des abgebauten Staates –

II. Die sozialphilosophischen Grundlagen

Wesentlich ist die anarchistische Ich-Philosophie von Max Stirner (d.i. Johann Caspar Schmidt; 1806-1856), insbesondere dessen provokative Kritik am repressiven Totalitätsanspruch allgemeinverbindlicher Moralvorstellungen. Stirners anthropologischen Optimismus erweitert Gesell in zweifacher Hinsicht: Das von der Freiwirtschaft verwirklichte „Recht auf den vollen Arbeitsertrag“ werde das soziale Miteinander

durch ein bislang nicht gekanntes soziales Sicherheitsgefühl befrieden und die Menschen mentalitätsmäßig zu „gerechten Urteilen“ befähigen. Zugleich werde der als planmäßiger Prozess gedachte Abbau von entmündigenden Staatsstrukturen eine aktive Entfaltung sozialer Kompetenzen an der gesellschaftlichen Basis in Gang setzen. Vgl. Gesell, Silvio (1926/1995), S. 243; (1927/1995), S. 303 u. 337-339; (1927/1996), S. 100; (1928/1996), S. 143; Kast, Bernd (2009), S. 382-394.

Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)

1989 als AfC-Nachfolgeorganisation gegründet. Programmatischer Ansatz: Inhaltliche Integration von christlichen, freiwirtschaftlichen und anthroposophischen Denktraditionen; Öffnung für die Ideen eines human-ökologischen Steuersystems, fairer Betriebs- und Unternehmensverfassung, gerechter Sozialordnung und solidarischer Weltwirtschaft. Eingetragen im Vereinsregister Kehl. Geschäftsstelle ab 1993 in Hatzenbühl, ab 1999 in Berlin, seit 2016 in Emskirchen. Seit 1990 Herausgabe der Zeitschrift *CGW-Rundbrief* (von September 2012 bis Januar 2020 als *Rundbrief*, gemeinsam hrsg. mit der Akademie *Solidarische Ökonomie*). Im Laufe der 1990er Jahre wuchs die CGW-Mitgliederzahl auf über 200 an. Nach einer langjährigen Stabilisierungsphase sank sie bis Ende 2023 auf 124 ab. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 227-230; Bartsch, Günter (2000); Mehl, Rudolf (2012); Fauth, Dieter (2019); Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2020); Kuppler, Gerhard (2022); Mitgliederversammlung (2024), S. 3.

Der Dritte Weg (Zeitschrift)

Freiwirtschaftliche Monatszeitschrift. 1970 hervorgegangen aus den *FSU-Informationen. Zeitschrift für Kultur, Politik, Wirtschaft*. Herausgeber: *Freisoziale Union (FSU)* (ab Frühjahr 2001: *Humanwirtschaftspartei [HWP]*). Im Juni 2001 abgelöst vom zweimonatlich erscheinenden Nachfolgeorgan *Humanwirtschaft*. Vgl. Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986), S. 224; Schmülling, Wilhelm (2001).

Deutsche Demokratische Republik (DDR)

Nach dem Zweiten Weltkrieg verordnete die UdSSR in dem von ihr besetzten Teil Deutschlands die zentralgesteuerte Staatswirtschaft und das politische Regime der stalinistischen Diktatur. 1949 wurde auf dem Gebiet der SBZ die DDR gegründet. Letztere umfasste die heutigen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen sowie Ostberlin als Hauptstadt. Begünstigt vom einsetzenden Zerfall des Ostblock-Systems der Warschauer Vertragsstaaten

führte die verbreitete Unzufriedenheit über die unfreien Zustände in der DDR schließlich zu den Massenprotesten der Friedlichen Revolution vom Herbst 1989. Die im März 1990 aus freien und geheimen Wahlen hervorgegangene Übergangsregierung forcierte einen Beitritt zur BRD. Im Zuge der staats- und völkerrechtlichen Vereinigung beider deutscher Staaten hörte die DDR im Oktober 1990 auf zu existieren. Vgl. Weber, Hermann (1993); Weimer, Wolfram (1998), S. 365-390.

Erbbaurecht-Initiative des Seminars für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO):

I. Bodenpolitische Situation der Neuen Bundesländer im Frühjahr 1991

Um den Privatisierungsprozess im Übergang von der Staats- zur Marktwirtschaft zu beschleunigen, wurde für die Neuen Bundesländer ein erheblicher Teil des Grundbesitzes in die Verfügungsmacht der insgesamt 7.500 Städte und Gemeinden gelegt (am 29.3.1991 in Kraft getretenes Vermögensgesetz). Die hierin erblickte Chance, bodenreformerische Gedanken dezentral und doch in großem Umfang zu verwirklichen, versuchte das *SffO* ab April 1991 mit einer groß angelegten Erbbaurecht-Initiative zu nutzen. Darin wurde den kommunalen Entscheidungsträgern empfohlen, die marktwirtschaftlich gebotene Privatisierung der Bodennutzungsrechte nicht durch den Verkauf von Grundstücken, sondern durch die Vergabe von Erbbaurechten vorzunehmen. Vgl. Geitmann, Roland (1993); (1993a).

Erbbaurecht-Initiative des Seminars für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO):

II. Inhaltliche Konzeption

1) Grundlagen: Erbbaurechtsverordnung; Umsetzungserfahrungen in einzelnen westdeutschen Kommunen. 2) Begründung: Private und unternehmerische Initiative lässt sich mit dem Erbbaurecht wesentlich sozialverträglicher verbinden als mit Privateigentum an Grund und Boden. Der vom Nutzer zu entrichtende Erbbauzins und seine marktgerechte Anpassung führen Bodenwertsteigerungen den Gemeinden zu, induzieren effiziente Nutzung und ermöglichen Planungsneutralität der Bodenordnung. 3) Rückverteilungsvorschlag in Anlehnung an das Freiland-Konzept von Silvio Gesell (1862-1930): Das jährliche Aufkommen an Erbbauzinsen für Wohngrundstücke soll an die Einwohner zu gleichen Teilen wieder ausgeschüttet werden. Das Ziel sind gleiche Teilhabe aller am Bodenwertzuwachs und gleiche Startchancen im wirtschaftlichen Wettbewerb um Nutzungsrechte. Vgl. Heynitz, Jobst von (2004); Andres, Fritz (2020), S. 164-193.

Erbbaurecht-Initiative des Seminars für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO):**III. Resonanz und Fazit**

Die Resonanz war zunächst sehr positiv. Über 300 Städte und Gemeinden reagierten auf das *SffO*-Rundschreiben, signalisierten Informationsbedarf bzw. forderten den Muster-Erbbaurechtsvertrag an. Letztlich hatte die Initiative aber nur punktuellen Erfolg in einzelnen Städten mit guter Grundstücksausstattung und ausreichendem Etat. Entscheidende Hemmnisse für eine breite Anwendung des Erbbaurechts in den Neuen Bundesländern: Finanzielle, juristische und verwaltungsmäßige Überforderung und Ansiedlungskonkurrenz der Kommunen; Fixierung auf privates Eigentum bei Nutzungsberichtigten und kreditvergebenden Banken. Im Rückblick zu würdigen ist die Erbbaurecht-Initiative des *SffO* somit vor allem als öffentlichkeitswirksamer Beitrag zu einem kollektiven Lernprozess über den Umgang mit dem Naturgut Grund und Boden. Vgl. Geitmann, Roland (1993); (1993a); Andres, Fritz (2020), S. 194-217.

Freisoziale Union (FSU)

1950 gegründet als Zusammenschluss von drei freiwirtschaftlichen Parteien, die sich ab 1946 in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands gebildet hatten: *Radikal-Soziale Freiheitspartei (RSF)*, *Soziale Freiheitspartei (SFP)*, *Freie Soziale Partei (FSP)*. Bis Mitte der 1950er Jahre programmatische Ausrichtung auf die neutralistische Opposition gegen die Westintegration der Bundesrepublik. Danach Rückbesinnung auf das freiwirtschaftliche Grundaufgaben, Konzentration auf Schulungs- und Aufklärungsarbeit. Ab Mitte der 1960er Jahre Repolitisierung. 1965, 1969 und 1972 Beteiligung an Bundestagswahlen (gerundet nie mehr als 0,0 % der Zweitstimmen). 1968 Umbenennung in *Freisoziale Union FSU – Demokratische Mitte*. Politisch relativ isolierte Gesinnungspartei (nie mehr als 3.000 Mitglieder). 2001 Umbenennung in *Humanwirtschaftspartei (HWP)*. Vgl. Stöss, Richard (1985); Bartsch, Günter (1994), S. 183-188, 190-194 u. 216-223; Reformprogramm Geld und Bodenrecht (2001).

**Friedensbewegung in der BRD: I. Opposition gegen die Wiederbewaffnung
(erste Hälfte der 1950er Jahre)**

Erste Protestwelle in der BRD aus der Tradition zivilen Ungehorsams und gewaltfreien Widerstands. Die „*Ohne mich!*“-Bewegung (1950) und die *Volksbefragungsbewegung* (Januar 1951 bis März 1952) hatten ihren stärksten moralischen Rückhalt im ethischen Pazifismus und in der Evangelischen Kirche. Die *Paulskirchen-Bewegung* (benannt nach der Auftaktkundgebung in Frankfurt am Main am 29.1.1955) wurde dagegen von fast allen Teilen der antimilitaristischen Opposition unterstützt. Unter

der Führung von *SPD* und *DGB* unterlag sie allerdings von vornherein dem Kalkül des allein parlamentarisch zu entscheidenden Konfliktes. Sie verebbte innerhalb kürzester Zeit, nachdem am 27.2.1955 die Pariser Verträge ratifiziert worden waren (Proklamation der vollen Souveränität der BRD, Eintritt in die NATO und Beginn des Aufbaus der Bundeswehr). Vgl. Otto, Karl A. (1983); (1983a).

Friedensbewegung in der BRD: II. Opposition gegen die Atombewaffnung (zweite Hälfte der 1950er Jahre)

Weite Teile der Bevölkerung beteiligten sich an der *Kampagne „Kampf dem Atomtod“* (Frühjahr 1957 bis Mitte 1958). Sie richtete sich gegen die von der NATO forcierte Stationierung sog. taktischer Atomwaffen und die damit in Aussicht gestellte atomare Ausrüstung der Bundeswehr. Organisiert von überparteilichen Arbeitsausschüssen auf regionaler und lokaler Ebene reichte das Spektrum der Protestaktionen von Massenkundgebungen und Demonstrationen über Mahnwachen, Plakataktionen, Unterschriftensammlungen bis hin zu Arbeitsniederlegungen in zahlreichen Betrieben. Trotz ihrer abrupten Beendigung durch den *SPD-/DGB*-dominierten *Zentralen Arbeitsausschuss* im Juli 1958 hinterließ die *Kampagne „Kampf dem Atomtod“* ein politisches Widerstandspotential, an das die nachfolgende nuklearpazifistische Bewegung direkt anknüpfen konnte. Vgl. Otto, Karl A. (1977), S. 56-64; (1983b).

Friedensbewegung in der BRD: III. Friedenspolitisches Engagement innerhalb der APO (1960er Jahre)

Nach dem Vorbild der britischen *Campaign for Nuclear Disarmament* begann 1960 die *Ostermarschbewegung*. Aus ihr ging 1963 die *Kampagne für Abrüstung* hervor (ab 1968: *Kampagne für Demokratie und Abrüstung [KfDA]*). Teilnehmen durften nur Einzelpersonen, keine Organisationen. Die koordinierenden Ausschüsse fungierten auf zentraler und regionaler Ebene nach dem Delegationsprinzip, auf örtlicher Ebene meist basisdemokratisch. Selbstorganisierte Öffentlichkeitskampagnen, Demonstrationen und direkte gewaltfreie Aktionen schufen die Dynamik einer antiinstitutionellen Massenbewegung, die zum Wegbereiter bzw. wesentlichen Bestandteil der APO wurde. Mit deren Auseinanderfallen kam ab 1970 auch die *KfDA* faktisch zum Erliegen. Die *Ostermärsche* behaupteten sich aber auch in folgenden Jahrzehnten als infrastruktureller Kern bundesdeutscher Friedensaktivität. Vgl. Otto, Karl A. (1977), S. 65-179; (1983c).

Friedensbewegung in der BRD: IV. Opposition gegen atomares Wettrüsten (1980er Jahre)

Anlass einer erneuten Massenmobilisierung wurde der NATO-Doppelbeschluss über die Stationierung einer neuen Generation atomarer Mittelstreckenraketen in Europa (Dezember 1979). Wesentlichen Anteil an der Durchführung von Kundgebungen und Großdemonstrationen hatte der Mitte 1981 in Bonn gegründete und zeitweise von 30 Gruppierungen aus unterschiedlichen Bereichen getragene *Koordinationsausschuss (KA) der Friedensbewegung*. Im Herbst 1983 votierte der Bundestag mehrheitlich für den Stationierungsvollzug, worauf die *Anti-Nachrüstungs-Kampagne* in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre wieder an Zulauf und Aktionsbereitschaft verlor. Träger kontinuierlicher Friedensarbeit wurden immer mehr lokale, dezentral organisierte Initiativen. Ende 1989 wurde der zentrale KA aufgelöst und durch ein friedenspolitisches Netzwerk (*Friedenskooperative*) ersetzt. Vgl. Wasmuth, Ulrike C. (1991), S. 130-137.

Friedensbewegung in der BRD: V. Proteste gegen NATO-Kriegsführung und gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr (seit den 1990er Jahren)

Gegen US-geführte Militärinterventionen gelangen dem organisierten Pazifismus im geeinten Deutschland punktuelle Mobilisierungserfolge, besonders in den Protests gegen den sog. Zweiten Golfkrieg (1991) und gegen den Einmarsch im Irak (2003). Auch zu den Auslandseinsätzen der Bundeswehr im Rahmen von UN-, NATO- und EU-Mandaten (seit 1992) äußerte sich ein Protestpotential, das als struktureller Erfolg friedenspolitischer Aktivität gedeutet werden kann. Gegenteilig zu bewerten ist die Positionierung zum Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine (seit 2014). Durch ihre unkritische Haltung zum Autoritarismus des Putin-Regimes öffnen sich Teile der Friedensbewegung für politische Querfront-Bestrebungen und Neofaschismus. Vgl. Wasmuth, Ulrike C. (1991), S. 130-137; Der Fischer Weltalmanach (2008), S. 339-427; Küber, Beate (2023); Schroeder, Wolfgang (2024).

Heinsohn/Steiger-Debatte

In gemeinsamen Publikationen versuchten Gunnar Heinsohn und Otto Steiger, der klassischen und neoklassischen Schule ein neues wirtschaftswissenschaftliches Paradigma entgegenzusetzen. Dieses geht im Kern davon aus, dass die Institutionalisierung von Eigentumsrechten durch eine grundbuch- und katastermäßige Dokumentation die historisch und systematisch unabdingbare Grundlage einer funktionieren-

den Geldwirtschaft sei. Geld sei in erster Linie kein Tauschgut, sondern ein Vermögensderivat, das lediglich als Tauschmittel akzeptiert werde, weil ihm Vermögenswerte zugrunde liegen. Heinsohn/Steiger trugen ihre Theorie der Eigentumswirtschaft mit dem Anspruch einer „wissenschaftlichen Revolution“ zur Neuerklärung von Wirtschaft, Zins, Geld und Märkten vor. Sie wurde auch in Teilen der Freiwirtschaftsbewegung als grundsätzliche Infragestellung der eigenen Ansätze zur Geld- und Bodenreform diskutiert. Vgl. Heinsohn, Gunnar / Steiger, Otto (1996) und (2006).

Humanwirtschaftspartei (HWP)

Siehe den Eintrag *Freisoziale Union (FSU)* im kommentierten Sachregister.

Internationale Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-International)

Als Nachfolgeorganisation der 1978 aufgelösten *Internationalen Freiwirtschaftlichen Union (IFU)* wurde im Mai 1982 die *INWO-International* ins Leben gerufen. An der Gründungskonferenz in Kreuzlingen (CH) nahmen Freiwirte aus der Schweiz, aus Österreich, aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Belgien und aus Luxemburg teil. Programmatisches Ziel war der weltweite Einsatz für die Verbreitung der volkswirtschaftlichen Reformideen Silvio Gesells. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 313–323.

INWO-International-Tagung vom 14.-17. Mai 1987 in St. Vith

Kongress zum 125. Geburtstag von Silvio Gesell (17. März 1987) in dessen Geburtsstadt im heutigen Belgien. Unter Schirmherrschaft des Stadtrates organisiert von der *INWO-International* und dem ostbelgischen *Institut für Erwachsenenbildung im deutschen Sprachraum (InED)*. Die begleitende Ausstellung zu Leben und Werk von Silvio Gesell erstellten Geschichtspädagogen aus St. Vith in Zusammenarbeit mit der *Freiwirtschaftlichen Bibliothek* in Varel. Insgesamt rund 250 Teilnehmer aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich, England, Spanien, Argentinien, der Schweiz, Österreich und Deutschland. Zeitgleich wurde in St. Vith die jährliche Mitgliederversammlung der *INWO-International* abgehalten. In den neuen Vorstand wurden aus Deutschland gewählt: Hein Beba (1904–1992), Helmut Creutz (1923–2017), Roland Geitmann (1941–2013) und Wilfried Rothfuss. Vgl. Die Redaktion (1987); Onken, Werner (o.J. [1988]); *INWO-International (Hrsg.)* (1988).

INWO-International-Tagung vom 20.-22. September 1991 in Konstanz

Kongress zum 100. Jahrestag der ersten Buchveröffentlichung von Silvio Gesell (1862-1930). Motto: „Gerechtes Geld – Gerechte Welt. Auswege aus Wachstumszwang und Schuldenkatastrophe“. Insgesamt rund 200 Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, Frankreich und Brasilien. Themenschwerpunkte von Vorträgen, Arbeitsgruppen und zwei Ausstellungen: Monetäre und bodenrechtliche Hintergründe der aktuellen sozialen und ökologischen Konflikte nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Ostblocksystems, Möglichkeiten für gangbare Schritte auf dem Weg zur Geld- und Bodenreform. Vgl. Onken, Werner (1992b).

INWO-International-Tagung vom 15.-16. September 1995 in Bern

Gemeinsamer Kongress mit der *Erklärung von Bern* und der *Grünen Partei Schweiz*. Leitthema: „Zukunftsfähige Wirtschaft? Denkanstöße und Handlungsansätze für eine zukunftsfähige Wirtschaftsordnung“. Insgesamt rund 300 Teilnehmer vorwiegend aus deutschsprachigen Ländern. Themenspektrum der Vorträge, Diskussionsforen und des begleitenden Kabarettprogramms: Grundsätzliche Fragen des Geldsystems, alternative Währungsmodelle, ethisches Banking, Formen einer zukunftsfähigen Handels- und Finanzpolitik, Probleme eines ökologischen Ressourcenmanagements. Vgl. Einladung zum INWO-Kongreß in Bern (1995); Häggerli, Martina (1995).

Kalkulatorische Kosten

Größen in der betriebswirtschaftlichen Kosten- und Leistungsrechnung (KLR), die zusätzlich zu betrieblichen Aufwendungen im Sinne der Finanzbuchhaltung (= Grundkosten) in die Preiskalkulation der erstellten Produkte einfließen. Definitionsgemäß soll hierdurch der Werteverzehr abgebildet werden, der durch die Leistungserstellung und -verwertung tatsächlich entstanden ist. Zweck ist u.a. ein besserer Kostenvergleich mit einzelnen Abrechnungsperioden oder branchengleichen Betrieben. Dabei werden zwei kalkulatorische Kostenarten unterschieden. Vgl. Deitermann Manfred / Schmolke, Siegfried (1998), S. 314-324.

Kalkulatorische Kostenarten:**I. Anderskosten, bspw. Kalkulatorische Abschreibungen**

Unter Anderskosten werden aufwandsungleiche Kosten verstanden. Sie leiten sich zwar unmittelbar ab aus den Ausgaben der Unternehmung für die während einer Abrechnungsperiode verbrauchten Güter, Dienstleistungen und öffentlichen Abgaben.

In der KLR werden sie aber mit einem anderen Wert angesetzt. Hierzu zählen u.a. Kalkulatorische Abschreibungen. Diese werden von den Wiederbeschaffungskosten der betriebsnotwendigen Anlagengüter berechnet und nicht – wie bei den bilanzmäßigen Abschreibungen – von den ursprünglichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Während bilanziell nur bis zu dem Zeitpunkt abgeschrieben wird, an dem die Anschaffungskosten amortisiert sind, wird die kalkulatorische Abschreibung solange fortgesetzt, wie das betreffende Anlagegut noch im Betrieb Verwendung findet. Vgl. Stichwort Anderskosten (1997); Stichwort Kalkulatorische Abschreibungen (1997).

Kalkulatorische Kostenarten:

II. Zusatzkosten, bspw. Kalkulatorische Zinsen

Unter Zusatzkosten werden aufwandslose Kosten verstanden. Da mit ihnen keine Geldausgaben verbunden sind, werden sie in der Finanzbuchhaltung nicht erfasst. Unter Verweis auf entgehende Nutzen einer anderweitigen Anlage der Mittel (Opportunitätskosten) werden sie aber in der KLR angesetzt. Hierzu zählen u.a. Kalkulatorische Zinsen. An Stelle der nur für aufgenommenes Fremdkapital tatsächlich gezahlten Zinsen werden die kalkulatorischen Zinsen auf das gesamte zur Erfüllung des Betriebszweckes eingesetzte Kapital berechnet. Zweck ist eine finanzmarktgerechte Verzinsung auch des eingesetzten Eigenkapitals. Deshalb richtet sich der kalkulatorische Zinssatz meist nach dem im betreffenden Zeitraum üblichen Zinssatz für langfristige Darlehen. Vgl. Stichwort Kalkulatorische Zinsen (1997); Stichwort Zusatzkosten (1997).

Mehr Demokratie e.V.

1992 gegründet. Vorläuferverein war *IDEE – Initiative DEmokratie Entwickeln*. Dieser hatte seit 1988 örtliche Demokratieinitiativen bundesweit gebündelt. Zu den Inspirationsquellen zählten u.a. das von Joseph Beuys (1921-1986) vertretene Konzept des Sozialen Kunstwerks und die vom *Internationalen Kulturzentrum Achberg* in den 1980er Jahren getragene *Aktion Bürgerentscheid*. Als gemeinnütziger und überparteilicher Verein bemüht sich *Mehr Demokratie e.V.* um Einführung und Verbesserung direktdemokratischer Verfahrensregeln auf allen politischen Ebenen. Mit inzwischen über 11.000 Mitgliedern und Förderern (Stand: 2025) und getragen von der ortsnahen Arbeit seiner 16 Landesverbände initiierte *Mehr Demokratie e.V.* seit seinem Bestehen zahlreiche Aktionen, Kampagnen und Volksbegehren zur Stärkung von bürgerschaftlichem Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse. Vgl. Geitmann, Roland (1995b); (1999); (2016), S. 224-227; *Mehr Demokratie* (2025).

Mündener Gespräche

In der Zeit von 1986-2021 mit insgesamt 65 Tagungen durchgeführte Veranstaltungsreihe der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.* (SG). Der regelmäßige Veranstaltungsort wechselte im Laufe der Jahre mehrfach (u.a. Hann.-Münden, Mariaspring bei Göttingen, Fulatal bei Kassel, ab 2016: Wuppertal). Die in der Regel zweimal jährlich durchgeführten Tagungen zielten auf den inhaltlichen Austausch auch mit Andersdenkenden. Dahinter stand der Anspruch, die freiirtschaftlichen Denkansätze an den Erfordernissen der Zeit zu messen und neue Multiplikatoren für den öffentlichen Diskurs zu gewinnen. Vgl. Lindner, Ekkehard (1996); Mündener Gespräche (2022); Onken, Werner (2022b).

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft:

I. Ideologische Vorgeschichte und Wegbereitung

Zur Durchsetzung eigener Meinungsführerschaft von marxistischer Seite in Anwendung gebrachtes Denunziationsmuster. Ab 1966 prototypisch entfaltet von Hans G. Helms (1932-2012) in seiner ideologischen Abrechnung mit Max Stirner (d.i. Johann Caspar Schmidt; 1806-1856). Dessen anarchistische Ich-Philosophie verdreht Helms auf groteske Weise zu einer „Erzideologie“ des präfaschistischen Mittelstandes. Positiv auf Stirner bezogen sich auch einzelne Repräsentanten der freiirtschaftlichen Gründergeneration. Seiner kurzschlüssigen Ableitungsmethode entsprechend ist damit für Helms der „faschistische“ Charakter der Freiwirtschaftsbewegung endgültig „bewiesen“. Vgl. Helms, Hans G. (1966); (1969); (1970). **Entgegnungen:** Vgl. Zube, Kurt Helmut (1967/68); Laska, Bernd A. (1994), (1999); Henning, Markus (1996); Blume, Georg (2000).

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft:

II. Politische Vollstreckung

Einsatz des Helms'schen Musters zur Ausgrenzung freiirtschaftlicher Positionen – erstmals 1982 im parteiinternen Richtungsstreit der Grünen, ab 1984 von Teilen der anarchistischen Presse, ab 1991 mit besonderer Aggressivität von der Partei *Ökologische Linke (ÖkoLi)* –, methodisch auf zwei Ebenen: 1) Tendenziöse Aufwertung der sozialdarwinistischen Versatzstücke, die sich dem damaligen Zeitgeist entsprechend in den theoretischen Ausführungen von Silvio Gesell (1862-1930) finden. 2) Manipulative Konstruktion einer systematischen Verbindung zwischen Gesellianern und Nazis auf der Grundlage von Einzelfällen bzw. von eindeutigen Minderheitspositionen innerhalb der Freiwirtschaftsbewegung. Vgl. Ditfurth, Jutta (1997); Altvater, Elmar

(2006); Bierl, Peter (2012). **Entgegnungen:** Abromeit, Tristan (Hrsg.) (1995); Siegen-thaler, André (Hrsg.) (1997); Schmitt, Klaus (1998); Gude, Jörg (2013); Onken, Werner (2020).

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft:

III. Demagogische Verfeinerung

Seit Mitte der 1990er Jahre unterstellen Autoren wie Robert Kurz (1943-2012) oder Hermann Lührs (*1958) der Freiwirtschaft einen „strukturellen Antisemitismus“. In sozialwissenschaftlichem Anstrich eröffnet dieser Vorwurf den Denunziationen methodisch noch weitere Felder. 1) Immunisierung gegen widerstrebende Fakten: z.B. wird Gesells Ablehnung von Nationalismus und Rassismus als „bloß subjektive“ Haltung bagatellisiert bzw. als mutwillige Tarnung „strukturell“ tieferliegender Absichten „de-chiffriert“ und damit in ihr Gegenteil verkehrt. 2) Verbindung der Antisemitismus-Frage mit dem marxistischen Dogma vom „Primat der Produktionsverhältnisse“: Jeder kritischen Beschäftigung mit Vorgängen in der „Zirkulationsphäre“ wird per se „strukturelle“ Judenfeindschaft unterstellt. Vgl. Kurz, Robert (1995); Lührs, Hermann (2008). **Entgegnungen:** Geitmann, Roland (2008); Onken, Werner (2022a); (2025), S. 71-97.

Regionale Komplementär-Währungen

(Complément [frz.]: Ergänzung). In der Regel von zivilgesellschaftlichen Initiativen in Umlauf gebrachte Medien, die innerhalb einer Region als Zahlungs-, Investitions- und Schenkungsmittel verwendet werden. Ziel ist die Kompensation sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Ungleichgewichte, die sich aus der Monopolstellung der Landeswährung ergeben, ohne diese gänzlich verdrängen zu wollen. Inspiriert von freiwirtschaftlichen Theorieansätzen wird häufig auch mit einer Umlaufsicherungsgebühr experimentiert, um den Austausch von Waren- und Dienstleistungen zu verstetigen und regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. In ihrer Mehrheit sind diese Projekte als offene Verrechnungssysteme konzipiert: Die jeweilige Komplementär-Währung ist (meist gegen eine Rücktauschgebühr) in die Landeswährung umtauschbar und in einem festen Wertverhältnis an diese gekoppelt. Vgl. Kennedy, Marga-rit / Lietaer, Bernard A. (2004); Bode, Siglinde (2005).

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)

1956 gegründet. 1961 als unabhängige Bildungseinrichtung vereinsrechtlich konstituiert. Sitz zunächst in Herrsching/Ammertsee, ab 1971 in Eckwälden/Bad Boll, dort

ab Ende 1985 mit eigener Tagungsstätte. Inhaltlich geprägt von anthroposophischen, freiwirtschaftlichen, libertären und ordoliberalen Denktraditionen. Begegnungs- und Kooperationsstätte von Freiwirtschaft und Anthroposophie. Einsatz für die Grundlagen einer zeitgemäßen, freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft im Sinne der *Sozialen Dreigliederung* von Rudolf Steiner (1861-1925). Seit 1957 Herausgabe der Schriftenreihe *Fragen der Freiheit. Beiträge zur freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft* (FdF). Regelmäßig organisierte Kolloquien und Tagungen. Mitunter auch unmittelbare Aktionen im politischen Raum. Vgl. Redaktion *Fragen der Freiheit* (1987); Bartsch, Günter (1994), S. 199-203 u. 259-263.

Solidarische Ökonomie (SÖ)

Vor etwa vier Jahrzehnten in Lateinamerika geprägter Sammelbegriff für Ansätze alternativen Wirtschaftens. Abzielend auf experimentelle Gegenentwürfe zur kapitalistischen Ordnung, meist in Form lokaler Selbsthilfeaktionen (selbstverwaltete Betriebe und Handelskooperativen, kollektive Lebensgemeinschaften, Produktions- und Konsumgenossenschaften, Tauschringe, Alternativwährungen, bis hin zu Formen einer „Umsonst“-Ökonomie). Sozialetische Ausrichtung an gemeinwohlorientierten, demokratischen und ökologischen Werten, an Grundsätzen der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit, der Selbstorganisation, der Partizipation, des Primats der Arbeit und der solidarischen Vernetzung. Sozial- und ideengeschichtliche Wurzeln: Indigene kulturelle Traditionen, sozial verantwortliches Christentum, libertärer Selbstverwaltungssozialismus (Anarchismus, Syndikalismus). Vgl. Müller-Plantenberg, Clarita (2008); Volkmann, Krister (2009); Wenzlaff, Ferdinand (2009a), S. 1-14 u. 91-99.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) in den Jahren der sozialliberalen Koalition (1969-1982)

Der gesellschaftspolitische Stimmungswandel der 1960er Jahre schlug sich parteipolitisch zu Gunsten der *SPD* nieder. Die Stimmenzuwächse ermöglichen ihr 1969 die Bildung einer Regierungskoalition mit der *FDP*. Bis zu ihrem Ende 1982 wurde die sozialliberale Koalition in insgesamt drei Bundestagswahlen bestätigt. Vor dem Hintergrund von Wirtschaftsrezession und Energiekrise war ihr Reformeifer schon seit Mitte der 1970er Jahr erlahmt. Innerhalb der *SPD* führte das zu Entfremdungstendenzen. Teile der Parteibasis stießen sich zunehmend an der Funktionärselite, deren „Re-alpolitik“ auf Machterhalt, Krisenmanagement und Schadensbegrenzung abstellt. Vor allem junge Menschen, die früher zum *SPD*-Wählerpotential gehört hatten, zog es jetzt zur Friedens-, Umweltschutz- und Alternativbewegung. Vgl. Buro, Andreas (1980), S. 48-56; Potthoff, Heinrich / Miller, Susanne (2002), S. 222-284.

Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V. (SG)

Gehörte zu den am längsten aktiven Gruppen der Freiwirtschaftsbewegung in Deutschland. Bereits 1950 als Forschungsgemeinschaft ins Vereinsregister beim Amtsgericht Hamburg eingetragen. Späterer Sitz der Geschäftsstelle war in Steinfurt bzw. Oberwesel. Verwissenschaftlichung und selbtkritische Überprüfung des freiwirtschaftlichen Gedankenguts gehörten von Anbeginn zum programmatischen Anspruch der SG. Der Ausrichtung auf den öffentlichen Diskurs dienten seit 1964 die Zeitschrift *mensch-technik-gesellschaft (mtg)* (später: *Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ)*) und von 1986 bis 2021 mit insgesamt 65 Tagungen die *Mündener Gespräche*. Zum Ende des Jahres 2021 löste sich die SG selbst auf. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 197-199; Lindner, Ekkehard (2000); Onken, Werner (2022b).

Tauschringe

Projekte lokal verwurzelten Ringtauschs im informellen Sektor. Geschlossene Verrechnungssysteme mit drei grundlegenden Prinzipien: 1) Eine Tauschzentrale = Clearingstelle; 2) Regelmäßig aktualisierte Tauschliste mit allen Leistungsangeboten; 3) Zweiseitige Symmetrie eines jeden Buchungsvorgangs, durch die dem Konto des Empfängers einer Leistung genau der Betrag belastet wird, den ihr Erbringer gutgeschrieben bekommt. Häufig auch Experimente mit einem periodischen Wertschwund der Leistungsguthaben nach dem Muster freiwirtschaftlicher Umlaufsicherung. Zentrales Motiv ist die Verbindung wirtschaftlicher Selbsthilfe mit der Entwicklung sozialer Beziehungen in der Nachbarschaft. Größte Schwierigkeit ist eine effektive und nachhaltig ausbaubare Koordinierung von Angebot und Nachfrage, der oft eine zu geringe Größe der Tauschringe und eine mangelhafte Ausdifferenzierung ihrer Leistungspalette im Wege stehen. Vgl. Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2003).

3.4. Literaturverzeichnis

- **Abromeit, Tristan (Hrsg.) (1995):** *Rechtstendenzen in der Freiwirtschaft, im Modell die Natürliche Wirtschaftsordnung? (Eine Auseinandersetzung mit den Unterstellungen der westdeutschen Linken und eine Selbstvergewisserung)*. Beiträge gesammelt und eigene mit und ohne Kommentar zusammengestellt von Tristan Abromeit, Abschluß: Januar 1995. Mit einer eigenständigen Dokumentation: Studientag zum Thema Freiwirtschaft und Faschismus von Helmut Creutz, September 1990, o.O.: Eigenverlag Tristan Abromeit.
-

- **Altvater, Elmar (2006):** *Eine andere Welt mit welchem Geld? Über neoliberale Kritik der Globalisierungskritik, unbelehrte Ignoranz und Gesells Lehre von Freigeld und Freiland*, in: www.geldreform.de. Materialien zur Geld-, Zins- und Schuldenproblematik (online; 31.03.2006).
 - **Andres, Fritz (2020):** *Boden, Ressourcen, Klima – Geld – Unternehmen. Für ein Grundrecht aller Menschen auf eine gleiche Teilhabe an den natürlichen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen*, Vorworte v. Jobst von Heynitz und Dirk Löhr, Hrsg.: Seminar für freiheitliche Ordnung und Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung, Münster: Verlag Thomas Kubo.
 - **Bartsch, Günter (1994):** *Die NWO-Bewegung Silvio Gesells. Geschichtlicher Grundriss 1891-1992/93*, Lütjenburg: Gauke (= Studien zur Natürlichen Wirtschaftsordnung; 1).
 - **Bartsch, Günter (2000):** *Auf der Suche nach Gerechtigkeit. Zukunftspotentiale aus 50 Jahren AfC/CGW*, o.O.: CGW.
 - **Bartsch, Günter (2006):** *Freiheit und Gerechtigkeit. Enzyklopädie des Liberalsozialismus*, Lütjenburg: Gauke.
 - **Bierl, Peter (2012):** *Schwundgeld, Freiwirtschaft und Rassenwahn. Kapitalismuskritik von rechts: der Fall Silvio Gesell*, Hrsg.: Friedrich Burschel, Hamburg: KVV konkret (= Konkret Texte; 54).
 - **Biografie Christoph Körner (2022):** (3.02.1943-18.07.2022), in: CGW-Rundbrief, Nr. 22/3, S.4 f.
 - **Blume, Georg (2000):** *Brief an Hans G. Helms* (Dresden, im November 1966), in: *Der Einzige*, Jg. 3 / Nr. 3, S. 34-39.
 - **Bode, Siglinde (2005):** *Regionale Währungen für entwicklungsschwache Regionen – Möglichkeiten für eine regionale Ökonomie*, in: ZfSÖ, Jg. 42 / 144. Folge, S. 3-10.
 - **Bundesverfassungsgericht – Pressestelle (2005):** *Ehemaliger Bundesverfassungsrichter Konrad Hesse verstorben*, Pressemitteilung Nr. 29/2005 vom 1. April 2005 (online; 10.12.2025).
 - **Buro, Andreas (1980):** *Skizze zum gesellschaftlichen Hintergrund der gegenwärtigen Parlamentarismus-Debatte*, in: Roland Roth (Hrsg.): *Parlamentarisches Ritual und politische Alternativen*, Frankfurt am Main / New York: Campus, S. 43-73.
 - **Damit die Ideen weiter wirken... (2008):** *Fairconomy*, Jg. 4 / Nr. 1, S. 20 f.
 - **Deitermann, Manfred / Schmolke, Siegfried (1998):** *Industrielles Rechnungswesen IKR. Finanzbuchhaltung. Analyse und Kritik des Jahresabschlusses. Kosten- und Leistungsrechnung*, Mitarbeit: Wolf-Dieter Rückwart, 26. Aufl., Darmstadt: Winklers Verlag – Gebrüder Grimm.
-

- **Der Fischer Weltalmanach (2008):** *Chronik Deutschland 1949-2009. 60 Jahre deutsche Geschichte im Überblick*, Redaktion: Eva Berié, Christin Löchel, Gero von der Stein und Thomas Steinhoff, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
 - **Die Redaktion (1987):** *Internationale freiwirtschaftliche Tagung zum 125. Geburtstag von Silvio Gesell vom 14.-17. Mai 1987 in St. Vith (Belgien)*, in: ZfSÖ-mtg, Jg. 24 / 74. Folge, S. 31 f.
 - **Ditfurth, Jutta (1997):** *Entspannt in die Barbarei. Esoterik, (Öko-)Faschismus und Biozentrismus*, 2. Aufl., Hamburg: Konkret Literatur Verlag.
 - **Einladung zum INWO-Kongreß in Bern (1995):** ZfSÖ, Jg. 32 / 105. Folge, S. 13.
 - **Fauth, Dieter (2019):** CGW-Mitgliederversammlung. So. 31.03.2019, Frankenakademie Schloss Schney, Lichtenfels, in: Rundbrief, Nr. 19/1, S. 15.
 - **Fauth, Dieter (2022):** *Frieden schaffen durch Gerechtigkeit. Nachruf auf Christoph Körner*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 22/3, S. 6-17.
 - **Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986):** *Katalog der Bücher, Broschüren und Zeitschriften mit zahlreichen Leseproben und dokumentarischen Abbildungen*, Redaktion: Werner Onken, Varel: Selbstverlag.
 - **Geitmann, Roland (1988):** *Wie Feuer und Wasser? Soziale Verteidigung und öffentliche Verwaltung*, in: Föderation Gewaltfreier Aktionsgruppen (Hrsg.): *Soziale Verteidigung*, 3. Aufl., gwr-Sonderheft, Jg. 16 / Nr. 123-124, S. 41-43.
 - **Geitmann, Roland (1989):** *Bibel, Kirchen und Zinswirtschaft*, in: ZfSÖ, Jg. 26 / 80. Folge, S. 17-24.
 - **Geitmann, Roland (1991):** *Soziale Dreigliederung oder Wirtschaftskrieg*, in: Johannes Esser (Hrsg.): *Friedenswissenschaft und Friedenslehre an Fachhochschulen und Universitäten*, Frankfurt am Main: Haag und Herchen (= *Schriften des Arbeitskreises Frieden in Forschung und Lehre an Fachhochschulen*; 2), S. 134-145.
 - **Geitmann, Roland (1992):** *Frieden durch Erneuerung. Perspektiven kommunaler Friedensarbeit bei veränderten Bedingungen in Europa*, in: FdF, Folge 215, S. 55-59.
 - **Geitmann, Roland (1993):** *Erbbaurecht in West und Ost. Bericht über ein innovatives Projekt – Teil 1*, in: FdF, Folge 220, S. 12-32.
 - **Geitmann, Roland (1993a):** *Erbbaurecht in West und Ost. Bericht über ein Innovatives Projekt – Teil II*, in: FdF, Folge 224, S. 17-32.
 - **Geitmann, Roland (1995a):** *Geld und Rüstung – Vom Zusammenhang zwischen Geldsystem, Wirtschaftskrisen und Rüstung*, in: ZfSÖ, Jg. 32 / 105. Folge, S. 20-25.
 - **Geitmann, Roland (1995b):** *Mehr Demokratie – in Bayern und anderswo*, in: FdF, Folge 237, S. 34-56.
-

- **Geitmann, Roland (1999):** *Demokratie im 21. Jahrhundert. Schritte notwendiger Entwicklung*, in: ZfSÖ, Jg. 36 / 122. Folge, S. 11-17.
 - **Geitmann, Roland (2002):** *Dr. Hans Weitkamp. 8.2.1908-21.4.2002*, in: ZfSÖ, Jg. 39 / 133. Folge, S. 34.
 - **Geitmann, Roland (2008):** *Ist Zinskritik für Rechtsstehende und Antisemiten „anschlussfähig“? Eine Groteske mit (begrenztem) Lerneffekt*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 08/1, S. 4-7.
 - **Geitmann, Roland (2016):** *Sozialökonomische Weisheitsschätze der Religionen*, Zell a. Main: Verlag Religion & Kultur (= *Religionen in sozialökonomischer Sicht*, hrsg. v. Dieter Fauth; 1).
 - **Gesell, Silvio (1891/1988a):** *Die Reformation im Münzwesen als Brücke zum sozialen Staat* (Nachdruck der Erstausgabe im Selbstverlag, Buenos Aires 1891), in: SGGW Bd. 1, Hann. Münden: Gauke, S. 25-68.
 - **Gesell, Silvio (1920/1991):** *Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld* (Nachdruck der 4. Auflage im Freiland-Freigeldverlag, Rehbrücke bei Berlin 1920), in: SGGW Bd. 11, Lütjenburg: Gauke.
 - **Gesell, Silvio (1926/1995):** *Pazifistischer oder physiokratischer Frieden* (Nachdruck aus: *Der Ring. Monatshefte für Jugendbewegung und Politik*, Nr. 6/1926), in: SGGW Bd. 16, Lütjenburg: Gauke, S. 242-244.
 - **Gesell, Silvio (1927/1995):** *Der abgebaute Staat. Leben und Treiben in einem gesetz- und sittenlosen hochstrebenden Kulturvolk* (Nachdruck der Erstausgabe bei A. Burmeister, Berlin 1927), in: SGGW Bd. 16, Lütjenburg: Gauke, S. 252-348.
 - **Gesell, Silvio (1927/1996):** *Die herrschaftslose Gesellschaft* (Nachdruck aus: *Letzte Politik*, Nr. 22/1927), in: SGGW Bd. 17, Lütjenburg: Gauke, S. 97-101.
 - **Gesell, Silvio (1928/1996):** *Stabilisierung des Bürger- und Völkerfriedens* (Nachdruck aus: *Tau. Monatsblätter für Verinnerlichung und Selbstgestaltung*, Nr. 55/1928), in: SGGW Bd. 17, Lütjenburg: Gauke, S. 142-146.
 - **Gude, Jörg (2013):** *Über Peter Bierls Freiwirtschaftsbuch*, in: espero. Forum für libertäre Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, Jg. 19 / Nr. 77, S. 22-24.
 - **Hämmerli, Martina (1995):** *INWO-Tagung am 15./16.9.1995 in Bern*, in: ZfSÖ, Jg. 32 / 107. Folge, S. 28 f.
 - **Heinsohn, Gunnar / Steiger, Otto (1996):** *Eigentum, Zins und Geld. Ungelöste Rätsel der Wirtschaftswissenschaft*, Reinbek: Rowohlt.
 - **Heinsohn, Gunnar / Steiger, Otto (2006):** *Eigentumsökonomik*, Marburg: Metropolis.
-

- **Helms, Hans G. (1966):** *Die Ideologie der anonymen Gesellschaft. Max Stirners „Einziger“ und der Fortschritt des demokratischen Selbstbewußtseins vom Vormärz bis zur Bundesrepublik*, Köln: M. DuMont Schauberg.
 - **Helms, Hans G. (1969):** *Fetisch Revolution. Marxismus und Bundesrepublik*, Neuwied / Berlin: Luchterhand (Soziologische Essays).
 - **Helms, Hans G. (1970):** Nachwort, in: Max Stirner: *Der Einzige und sein Eigentum und andere Schriften*, ausgewählt und mit einem Nachwort hrsg. v. Hans. G. Helms, 3. Aufl., München: Carl Hanser (= Reihe Hanser; 6), S. 263-280.
 - **Henning, Markus (1996):** *Max Stirners Egoismus*, in: Jochen Knoblauch / Peter Peterson (Hrsg.): *Ich hab' Mein Sach' auf Nichts gestellt. Texte zur Aktualität von Max Stirner*, Berlin: Karin Kramer, S. 10-40.
 - **Henning, Markus (2018):** *Josef Hüwe (1938-2012) Nachlasskatalog. Mit Einleitungstexten von Barbara Kreyser, Markus Henning und Josef Hüwe*, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiirtschaft.
 - **Henning, Markus / Raasch, Rolf (2016):** *Neoanarchismus in Deutschland. Geschichte, Bilanz und Perspektiven der antiautoritären Linken*, Stuttgart: Schmetterling.
 - **Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2003):** *Tauschringe – eine sozial innovative Kraft im Dritten Sektor. Wohlfahrtssteigerung durch kooperative Ökonomie von unten?*, Berlin: Hausarbeit an der FHW.
 - **Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2020):** CGW: *Ein wichtiger Bestandteil der Bewegung für eine Geld- und Bodenreform in der Tradition Silvio Gesells*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 20/4, S. 13.
 - **Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2022):** „Überall dort, wo Leute sich mit dem freiirtschaftlichen Thema beschäftigen, habe ich Kontakte gepflegt und versucht, meine eigenen Erkenntnisse mit einzubringen.“ – Interview mit Helmut Creutz am 05.04.2008 in Aachen, eBook, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiirtschaft (= Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning; 1) ([online](#)).
 - **Heynitz, Jobst von (2004):** *Das Erbbaurecht – Ein dezentral einsetzbares Instrument zur Reform der Bodenordnung*, in: ZfSÖ, Jg. 41 / 140. Folge, S. 26-38.
 - **INWO-International (Hrsg.) (1988):** *Silvio-Gesell-Ausstellung. Katalog*, zusammengestellt von Werner Onken, Hann. Münden: Gauke.
-

- **Jaeger, Hans (1988):** *Geschichte der Wirtschaftsordnung in Deutschland*, Frankfurt am Main: Suhrkamp (= Neue Historische Bibliothek).
 - **Johannes Schumann. 25. März 1902 bis 24. April 1994 (1994):** DDW, Jg. 25 / Nr. 6, S. 30.
 - **Kast, Bernd (2009):** *Nachwort des Herausgebers*, in: Max Stirner: *Der Einzige und sein Eigentum*, Ausführlich kommentierte Studienausgabe, hrsg. v. Bernd Kast, Freiburg / München: Verlag Karl Alber, S. 370-394.
 - **Kennedy, Margrit / Lietaer, Bernard A. (2004):** *Regionalwährungen. Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand*, München: Riemann.
 - **Körner, Christoph (1993):** Grußwort, in: CGW-Rundbrief, Nr. 93/3, S. 2.
 - **Körner, Christoph (2017):** *Christliche Sozialökonomie. Auf dem Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung*, Zell a. Main: Verlag Religion & Kultur (= Religionen in sozialökonomischer Sicht, hrsg. v. Dieter Fauth; 2).
 - **Körner, Christoph (2019):** *Im Niedergang wird die Zukunft geboren – Staat-Kirche-Erfahrungen in drei politischen Systemen (1943-2019). Handlungsthemen meines Lebens*, Zell a. Main: Verlag Religion & Kultur.
 - **Krause, Peter (2020):** *Margrit Kennedy. Architektin für Ökologie, komplementäre Geldsysteme und soziale Gerechtigkeit*, München: oekom.
 - **Kraushaar, Wolfgang (2018):** *Die 68er-Bewegung International. Eine illustrierte Chronik. 4 Bände*, Stuttgart: Klett-Cotta.
 - **Küpper, Beate (2023):** *Mittendrin: In der „Querfront“*, in: Andreas Zick / Beate Küpper / Nico Mokros (Hg.): *Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*, hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung v. Franziska Schröter, 2. korr. Auflage, Bonn: J.H.W. Dietz Nachf., S. 137-147.
 - **Kuppler, Gerhard (2022):** *Vom Geldwohlstand zum Zeitwohlstand. CGW-Beiratstagung mit Mitgliederversammlung*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 22/2, S. 25 f.
 - **Kurz, Robert (1995):** *Politische Ökonomie des Antisemitismus. Die Verkleinbungserung der Postmoderne und die Wiederkehr der Geldutopie von Silvio Gesell*, in: *Krisis*, Nr. 16/17, S. 177-218.
 - **Laska, Bernd A. (1994):** *Ein heimlicher Hit. 150 Jahre Stirners „Einziger“*. Eine kurze Editionsgeschichte, Nürnberg: LSR-Verlag (= Stirner-Studien; 1).
 - **Laska, Bernd A. (1999):** *Silvio Gesell und Max Stirner. Zu den Stirner-Debatten der Freiwirtschaftler*, in: *Der Einzige*, Jg. 2 / Nr. 1, S. 3-13.
 - **Lindenberg, Christoph (1992):** *Rudolf Steiner mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Reinbek: Rowohlt.
-

- **Lindner, Ekkehard (1994):** *Die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V. trauert um ihren Gründer Hans Schumann*, in: DDW, Jg. 25 / Nr. 6, S. 27.
 - **Lindner, Ekkehard (1996):** *Lernort und Übungsfeld. 10 Jahre MÜNDERNER GE-SPRÄCHE*, in: ZfSÖ, Jg. 33 / 111. Folge, S. 32-35.
 - **Lindner, Ekkehard (2000):** *50 Jahre Sozialwissenschaftliche Gesellschaft (SG)*, in: ZfSÖ, Jg. 37 / 125. Folge, S. 37 f.
 - **Lührs, Hermann (2008):** „*Die blinden Flecken der Ökonomie*“ und ihr chiffrierter Gehalt, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Heft 01 / 2008, S. 55-62.
 - **Mehl, Rudolf (2012):** *Liebe Leser und Leserinnen, ein neuer Rundbrief?*, in: *Rundbrief*, Nr. 12/3, S. 3.
 - **Mehr Demokratie (2025):** *Wer wir sind und was wir wollen* ([online; 12.12.2025](#)).
 - **Michels, Ulrich (2005):** *dtv-Atlas Musik. Systematischer Teil. Musikgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, mit 250 Abbildungsseiten in Farbe, grafische Gestaltung der Abbildungen Gunther Vogel, 2. Aufl., Gemeinschaftliche Ausgabe, München und Kassel / Basel / London / New York / Prag: dtv und Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle.
 - **Mitgliederversammlung (2024):** *Samstag, 6. Apr. 2024, Haus Eckstein, Burgstraße 1-3, 90403 Nürnberg*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 24/2, S. 3-5.
 - **Müller-Plantenberg, Clarita (2008):** *Solidarische Ökonomie in Brasilien*, in: ZfSÖ, Jg. 45 / 158.-159. Folge, S. 38-45.
 - **Mündener Gespräche (2022):** *Bisherige Tagungen*, in: www.stiftung-geld-boden.de ([online; 03.11.2022](#)).
 - **Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2020):** *Rundbrief*, Nr. 20/1, S. 17 f.
 - **Onken, Werner (1988):** *Personalien*, in: ZfSÖ-mtg, Jg. 25 / 76. Folge, S. 34-36.
 - **Onken, Werner (1989):** *Heinz-Peter Neumann. 24.4.1923 – 3.5.1989*, in: ZfSÖ-mtg, Jg. 26 / 81. Folge, S. 30-32.
 - **Onken, Werner (1992):** *Adele Schumann 80. Johannes Schuhmann 90*, in: ZfSÖ, Jg. 29 / 93. Folge, S. 43.
 - **Onken, Werner (1992b):** *Vorwort*, in: INWO-International (Hrsg.): *Gerechtes Geld – Gerechte Welt. Auswege aus Wachstumszwang und Schuldenkatastrophe. 1891–1991 – 100 Jahre Gedanken zu einer Natürlichen Wirtschaftsordnung. Beiträge zur Tagung in Konstanz 1991*, Lütjenburg: Gauke, S. 8 f.
 - **Onken, Werner (1993):** *Hein Beba. 9.1.1904 – 21.12.1992*, in: ZfSÖ, Jg. 30 / 96. Folge, S. 30.
-

- **Onken, Werner (1995b):** *Zum Geleit*, in: SGGW Bd. 16, Lütjenburg: Gauke, S. 9-23.
 - **Onken, Werner (1999):** *Silvio Gesell und die Natürliche Wirtschaftsordnung. Eine Einführung in Leben und Werk*, Lütjenburg: Gauke.
 - **Onken, Werner (2004):** *Geld- und bodenpolitische Grundlagen einer Agrarwende*, Lütjenburg: Gauke.
 - **Onken, Werner (2010):** *Geld und Natur in Literatur, Kunst und Musik*, Kiel: Gauke.
 - **Onken, Werner (2014):** *Prof. Dr. Margrit Kennedy. 21. November 1939 – 28. Dezember 2013*, in: ZfSÖ, Jg. 51 / 180.-181. Folge, S. 59 f.
 - **Onken, Werner (2020):** *Vom Sozialdarwinismus zur Solidarischen Ökonomie – Kritische Aufarbeitung des Einflusses der Evolutionstheorie auf die Geld- und Bodenreformbewegung*, in: Sozialökonomie.info ([online](#); 04.02.2020).
 - **Onken, Werner (2022):** *Marktwirtschaft ohne Kapitalismus. Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung*. 3 Bände, München: oekom verlag.
 - **Onken, Werner (2022a):** *Das Verhältnis der Geld- und Bodenreformbewegung zum Judentum und zum Antisemitismus*, in: Sozialökonomie.info ([online](#); 27.09.2022).
 - **Onken, Werner (2022b):** *Neues von der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (2)*, in: ZfSÖ-online, Jg. 59 / 02/2022 ([online](#); 01.11.2022).
 - **Onken, Werner (2025):** *Grundrisse einer Marktwirtschaft ohne Kapitalismus. 50 Fragen und Antworten*, München: oekom verlag.
 - **Onken, Werner (o.J. [1988]):** Vorwort, in: INWO-International (Hrsg.): 125. Geburtstag von Silvio Gesell. Vorträge der Tagung in St. Vith 1987, o.O.: Selbstverlag, S. 5-7.
 - **Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997):** *Natürliche Wirtschaftsordnung unter dem Hakenkreuz. Anpassung und Widerstand*, Lütjenburg: Gauke.
 - **Otto, Karl A. (1977):** *Vom Ostermarsch zur APO. Geschichte der außerparlamentarischen Opposition in der Bundesrepublik 1960-70*, Nachwort von Andreas Buro, Frankfurt am Main / New York: Campus.
 - **Otto, Karl A. (1983):** „*Ohne mich!“-Bewegung*, in: HHLDf, S. 292 f.
 - **Otto, Karl A. (1983a):** *Paulskirchen-Bewegung*, in: HHLDf, S. 299.
 - **Otto, Karl A. (1983b):** *Kampagne „Kampf dem Atomtod“*, in: HHLDf, S. 214 f.
 - **Otto, Karl A. (1983c):** *Ostermarsch-Bewegung / Kampagne für Demokratie und Abrüstung*, in: HHLDf, S. 296 f.
-

- **Potthoff, Heinrich / Miller, Susanne (2002):** Kleine Geschichte der SPD. 1848-2002, 8. Aufl., Bonn: J.H.W. Dietz Nachf.
 - **Redaktion Fragen der Freiheit (1987):** Die freiheitliche Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft – Zur Entstehungsgeschichte des Seminars für freiheitliche Ordnung (1945-1987) – Eine Dokumentation, in: FdF, Folge 185, S. 4-89.
 - **Reformprogramm Geld und Bodenrecht (2001):** Beschlossen auf dem Sonderparteitag der Humanwirtschaftspartei am 28. April 2001 in Wuppertal, in: Humanwirtschaft, Jg. 32 / Ausgabe Juni-Juli, S. 29-32.
 - **Schmid, Werner (1954):** Silvio Gesell. Die Lebensgeschichte eines Pioniers, Bern: Genossenschaft freiwirtschaftlicher Schriften.
 - **Schmitt, Klaus (1989):** Silvio Gesell – „Marx“ der Anarchisten? Texte zur Befreiung der Marktwirtschaft vom Kapitalismus und der Kinder und Mütter vom patriarchalischen Bodenunrecht, Berlin: Karin Kramer Verlag.
 - **Schmitt, Klaus (1998):** Entspannen Sie sich, Frau Ditfurth! Über das Faszinosum Menschliche Dummheit und den Versuch, den Faschismus mit faschistischen Methoden zu bekämpfen, o.O.: Espero & Edition Achtacht3.
 - **Schmülling, Wilhelm (2001):** Editorial, in: Humanwirtschaft, Jg. 32 / Ausgabe Juni-Juli, S. 3.
 - **Schroeder, Wolfgang (2024):** Die AfD und das Bündnis Sahra Wagenknecht: Die verlorene Mitte – Aufstieg der Extreme?, in: Matthias Quent / Fabian Virchow (Hg.): Rechtsextrem, das neue Normal? Die AfD zwischen Verbot und Machtübernahme, München: Piper, S. 73-84.
 - **Schwenk, Hugo (1990):** Der Dreigliederungsimpuls Rudolf Steiners, in: FdF, Folge 202, S. 39-47.
 - **Senft, Gerhard (1990):** Weder Kapitalismus noch Kommunismus. Silvio Gesell und das libertäre Modell der Freiwirtschaft, Berlin: Libertad Verlag (= Archiv für Sozial- und Kulturgeschichte, hrsg. v. Jochen Schmück; 3).
 - **Siegenthaler, André (Hrsg.) (1997):** Wie Silvio Gesell zum Faschisten gemacht wurde und Gegenstimmen und mehr. Eine Doku der Gruppe Freiheit ist kein klein-bürgerliches Vorurteil (GFikkV), 3. Aufl., Bern: Eigenverlag André Siegenthaler.
 - **Sielschott, Stephan (2010):** Friedenswissenschaftliche Lehre im Wandel: Aus der Nische in den Boom? Bedingungen und Bedeutungen friedenswissenschaftlicher Master-Studiengänge, Marburg: Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität (= CCS Working Papers; 12).
 - **Stichwort Anderskosten (1997):** Gabler Bd. 1, S. 131.
 - **Stichwort Kalkulatorische Abschreibungen (1997):** Gabler Bd. 5, S. 2067.
-

- **Stichwort Kalkulatorische Zinsen (1997):** Gabler Bd. 5, S. 2068.
 - **Stichwort Zusatzkosten (1997):** Gabler Bd. 10, S. 4561.
 - **Stöss, Richard (1985):** *Die Freisoziale Union. Politologisch-wissenschaftliche Darstellung*, München: Eigenverlag Arthur Rapp.
 - **Suhr, Dieter (1988):** *Alterndes Geld. Das Konzept Rudolf Steiners aus geldtheoretischer Sicht*, Schaffhausen: Novalis Verlag.
 - **Volkmann, Krister (2009):** *Solidarische Ökonomie im Spannungsfeld von Regionalität und Globalität*, in: ZfSÖ, Jg. 46 / 160.-161. Folge, S. 32-37.
 - **Wasmuth, Ulrike C. (1991):** *Von den Friedensbewegungen der 80er Jahre zum Antikriegsprotest von 1991*, in: Roth, Roland / Rucht, Dieter (Hrsg.): *Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland*, 2. Aufl., Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (= *Studien zur Geschichte und Politik*; 252), S. 116-137.
 - **Weber, Hermann (1993):** *Die DDR 1945-1990*, 2. Aufl., München: R. Oldenbourg (= *Oldenbourg Grundriss der Geschichte*; 20).
 - **Wehr, Gerhard (2005):** *Rudolf Steiner*, Kreuzlingen/München: Hugendubel (= Diederichs Kompakt).
 - **Weimer, Wolfram (1998):** *Deutsche Wirtschaftsgeschichte. Von der Währungsreform bis zum Euro*, Hamburg: Hoffmann und Campe.
 - **Weitkamp, Hans (1994):** *Zur Person*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 94/2, S. 2 f.
 - **Wenzlaff, Ferdinand (2009a):** *Proudhons Brille: Solidarische Ökonomie auf dem Prüfstand ihrer theoretischen Reflexion*, Chemnitz: Diplomarbeit an der TUC, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.
 - **Winkler, Ernst (1980):** *Freiheit? Die zentrale Frage im politischen Ringen um eine gerechte Sozialordnung. Eine Denkschrift für Otto Lautenbach*, Bad Boll / Eckwälde: Seminar für freiheitliche Ordnung (= Sonderdruck *Fragen der Freiheit*).
 - **Wulsten, Klaus / Onken, Werner (1990):** *Dieter Suhr. 7.5.1939 in Windhuk – 28.8.1990 auf Kreta*, in: ZfSÖ, Jg. 27 / 87. Folge, S. 34 f.
 - **Zube, Kurt Helmut (1967/68):** *Die Ideologie der anonymen Gesellschaft. Max Stirners „Einziger“ und der Fortschritt des demokratischen Selbstbewußtseins vom Vormärz bis zur Bundesrepublik* (DuMont Schauberg, Köln 1966) 619 S. kart. DM 29,- (Rezension), in: *Erlesenes. Aus der Weltliteratur unserer Zeit*, Jg. 13 / Heft 1, S. 60-62.
-

3.5. Abbildungsverzeichnis

- Vordere Umschlagsseite** Best Friends, 2016 (Quelle: [Flickr, Thomas Leuthard](#); Angaben zur [Lizenz](#)).
- Seite 10** Roland Geitmann am 13.07.2008 in Wuppertal; Foto: Henning-Hellmich.
- Seite 14** *Soziale Verteidigung*, gwr-Sonderheft (Jg. 16, 1988 / Nr. 123-124), 3. Aufl., hrsg. v. der Föderation Gewaltfreier Aktionsgruppen (FöGA); Vordere Umschlagsseite.
- Seite 19** Roland Geitmann (1941-2013); Quelle: [Wikimedia](#).
- Seite 24** Wegweiser zur Silvio-Gesell-Tagungsstätte in Wuppertal-Neviges (März 2019); Foto: Henning-Hellmich.
- Seite 28** Demonstration für Klimagerechtigkeit am 25.09.2025 in Hannover; Foto: Henning-Hellmich.
- Seite 34** Demonstration gegen Rechts am 22.02.2025 in Hannover; Foto: Henning-Hellmich
- Seite 67** Demonstration für Klimagerechtigkeit am 25.09.2025 in Hannover; Foto: Henning-Hellmich.



Demonstration für Klimagerechtigkeit am 25.09.2025 in Hannover;
Foto: Henning-Hellmich

AG Freiwirtschaft



AG Freiwirtschaft
eBook: Interviews Band VIII / 2025
